

AK-Studie:
Nachhilfe in Wien 2015

Studienbericht

Dieser Bericht wurde erstellt für die:
AK-Wien, Abteilung Bildungspolitik

Wien, im Mai 2015
Archivnummer: 21917064



INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH

Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien

Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312

E-Mail: ifes@ifes.at • Internet: <http://www.ifes.at>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Daten zur Untersuchung	4
Vorwort	5
I. Hauptergebnisse in Kurzform.....	6
II. Die Ergebnisse im Einzelnen.....	9
1. Externe Nachmittagsbetreuung	9
1.1. Betreuungsquote.....	9
1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung.....	11
1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe	13
2. Förderunterricht.....	15
2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder	15
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht	17
3. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen.....	19
4. Belastung der Eltern beim Helfen	22
5. Nachhilfe.....	26
5.1. Benötigte externe Nachhilfe.....	26
5.2. Wurde eine Nachhilfe von der Schule nahegelegt?	29
5.3. Nachhilfefächer	31
5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?	33
5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?.....	35
5.6. Gründe für die externe Nachhilfe.....	37
5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?.....	39
5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe.....	41
5.9. Kosten für die Nachhilfe	43
5.10.Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe	44
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe	46
7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe	50
8. Fazit	53

Daten zur Untersuchung

- Hauptthemen:
- Nachhilfe im laufenden Schuljahr
 - Nachhilfe im letzten Sommer
 - Gründe für die Nachhilfe
 - Kosten der Nachhilfe
 - Belastungen durch Nachhilfe

Auftraggeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien; Abteilung Bildungspolitik

Grundgesamtheit: Haushalte mit Schulkindern (ausgenommen: Berufsschule)

Erhebungsgebiet: Österreich

Stichprobenumfang: 3.347 Haushalte bundesweit (mit regionalen Aufstockungen)
400 Haushalte in Wien

Gewichtung: Aufhebung der regionalen Disproportionalität; damit bundesweit repräsentativ

Zielpersonenauswahl: Zufallsauswahl nach Telefonscreening

Art der Befragung: Telefonische Erhebung (CATI)

Befragungszeitraum: März bis April 2015

Projektleitung: Dr. Gert Feistritzer

Projektassistenz: Mag. Teresa Schaup, Stefan Friesenbichler

Auswertung: Mag. Anna Sophie Schiff

Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK-Wien von Mitte März bis Ende April 2015 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch.

Die Erhebung erfolgte in Form von Telefoninterviews. Bundesweit sind inklusive aller Bundesländer-Aufstockungen 3.347 Eltern befragt worden (betrifft: 5.626 Schulkinder). In Wien wurden 400 Eltern mit insgesamt 666 Schulkindern aller Schulformen mit Ausnahme der Berufsschulen in die Erhebung einbezogen.

Das bundesweite Nachhilfe-Monitoring wurde erstmals im Jahr 2010 durchgeführt und wird seit damals jährlich wiederholt. Sinn und Zweck dieser Studie ist es, aktuelle empirische Grundlagendaten zur Nachhilfe-Thematik in Österreich zu beschaffen und die entsprechende Entwicklung im Zeitverlauf zu analysieren. Im Mittelpunkt der Erhebung stehen die persönlichen und finanziellen Belastungen der Eltern, die aus der Notwendigkeit der Nachhilfe resultieren.

Der vorliegende Band enthält die Hauptergebnisse der Befragung. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im Mai 2015

Institut für empirische Sozialforschung

Dr. Gert Feistritzer

I. Hauptergebnisse in Kurzform

- In diesem Schuljahr haben 36 Prozent der Wiener Haushalte mit Schulkindern für ihr Kind eine externe Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen. Gegenüber dem letzten Jahr ist hier zwar ein leichter Rückgang zu verzeichnen - Wien liegt diesbezüglich aber nach wie vor deutlich über dem Bundesdurchschnitt.
- Mit der externen Nachmittagsbetreuung sind die meisten Wiener Eltern weitgehend zufrieden (Durchschnittsnote: 1,8).
- Die Hälfte der in Wien befragten Eltern hat den Eindruck, dass im Rahmen der externen Nachmittagsbetreuung so geübt wird, dass keine weitere private Nachhilfe nötig ist. Für weitere 23 Prozent ist eine solche zumindest in einem geringeren Ausmaß erforderlich, als dies ohne Nachmittagsbetreuung der Fall wäre.
- 42 Prozent der Wiener Eltern haben ein Schulkind, in dessen Schule regelmäßig Förderunterricht angeboten wird (-6 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). In rund drei von zehn Fällen gibt es nach Angaben der Eltern gelegentlich einen Förderunterricht. Die Mehrzahl der Eltern ist mit der Qualität desselben zufrieden. Angesichts der Durchschnittsnote von 2,3 gibt es hier aber sicher noch einen Verbesserungsbedarf.
- 57 Prozent der Wiener Eltern lernen täglich oder mehrmals pro Woche mit ihren Kindern und kontrollieren die Hausaufgaben.
- Ein Drittel der Eltern tut sich fachlich schwer, den Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Ein weiteres Fünftel der Eltern hat damit zumindest in einzelnen Fächern große Probleme (v.a. in Mathematik und in Fremdsprachen). Die fachliche Überforderung der Eltern nimmt im Zeitverlauf eher zu.
- 40 Prozent der Wiener Eltern sind durch das Helfen und Beaufsichtigen beim Lernen und Aufgabenmachen zeitlich sehr belastet. Ein weiteres Drittel spricht hier von einer gewissen Belastung.
- Ein Drittel der Wiener Eltern leidet auch ziemlich unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Ebenso viele sagten, dass dies bei Ihnen zumindest gelegentlich mit Stress verbunden ist.
- Ein Viertel der Wiener Eltern fühlt sich durch die damit verbundenen Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie stark belastet. Weitere 37 Prozent sind davon hin und wieder negativ betroffen.

- 34 Prozent der Eltern hatten für zumindest eines ihrer Kinder eine private Nachhilfe. Dabei handelte es sich im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien vorwiegend um eine bezahlte Nachhilfe (27 %). Dieser Anteil hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Angestiegen ist hingegen die unbezahlte Nachhilfe (von 7 auf 10 %).
- Der Gesamtbedarf an Nachhilfe ist noch etwas größer; er beläuft sich auf 41 Prozent. Hinzuzurechnen sind auch jene Eltern, die beklagten, dass sie für ihr Kind keine externe Nachhilfe engagieren konnten, obgleich sie eine solche benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Der Hauptgrund dafür sind die zu hohen Kosten - dies betrifft vor allem die unteren Einkommensbezieher.
- Bezogen auf die Schülerinnen und Schüler haben im laufenden Schuljahr 23 Prozent eine externe Nachhilfe bekommen (18 % eine bezahlte Nachhilfe). Auch diese Quoten decken sich fast völlig mit jenen des Vorjahres.
- Die Notwendigkeit einer Nachhilfe hängt nicht damit zusammen, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig lernen und üben. Bei jenen Kindern, die eine Nachhilfe bekommen, ist das zeitliche Engagement der Eltern gleichermaßen groß.
- Nachhilfe war schon bisher insbesondere in Mathematik nötig – und der Nachhilfebedarf für dieses Fach nimmt weiter zu. Mit einem schon größeren Abstand folgen Fremdsprachen sowie das Fach Deutsch.
- 20 Prozent der Wiener Eltern sagten, dass ihnen seitens der Schule nahegelegt worden ist, für ihr Kind eine externe Nachhilfe in Anspruch zu nehmen (+4 Prozentpunkte gegenüber dem letzten Jahr). Wien liegt hier über dem auch bundesweit angestiegenen Durchschnitt von 15 Prozent.
- In jedem zweiten Fall wurde die Nachhilfe in Wien regelmäßig während des ganzen Jahres benötigt; ebenso viele Schulkinder haben eine Nachhilfe vor Schularbeiten oder Prüfungen bekommen.
- Rund die Hälfte der Wiener Eltern, die eine externe Nachhilfe engagiert haben, wollte damit bewirken, dass sich Schulnoten verbessern. Bei vier von zehn Betroffenen war es das Ziel, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden.
- Für die bezahlte Nachhilfe wurden in Wien in erster Linie Studentinnen und Studenten eingesetzt (37 %). Jeweils 28 Prozent der Eltern wandten sich an Lehrerinnen bzw. Lehrer oder an ein Nachhilfe-Institut.
- Es bestätigt sich auch in der diesjährigen Erhebung, dass eine externe bzw. private Nachhilfe im Regelfall zum gewünschten Erfolg führt. In acht von zehn Fällen wurde damit das angestrebte Ziel bereits erreicht. Für 6 Prozent traf dies nicht zu. Bei den Übrigen wird sich das erst am Ende des Schuljahres zeigen.

- Die Gesamtbelastung für Nachhilfe beläuft sich für die davon betroffenen Haushalte in Wien im Schnitt auf 882 Euro im laufenden Schuljahr und in den vorangegangenen Sommerferien. Dieser Betrag liegt etwas unter dem Level des Vorjahres (920 Euro), ist aber vergleichsweise immer noch sehr hoch: Bundesweit zahlten die Betroffenen in diesem Jahr im Schnitt 716 Euro für Nachhilfe.
- Bundesweit zeigt sich, dass die Kosten für Eltern, deren Kind in der AHS-Oberstufe eine bezahlte Nachhilfe benötigt, besonders hoch sind. Sie geben dafür im Mittel 876 Euro aus. In der AHS-Unterstufe und in der NMS liegt der entsprechende Mittelwert bei rund 650 Euro.
- Hochgerechnet gaben die Eltern in Österreich in diesem Schuljahr und im Sommer davor rund 119 Millionen Euro für die Nachhilfe aus. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von rund 10 Millionen Euro. Dieser resultiert daraus, dass sich der Anteil der Kinder mit bezahlter Nachhilfe bundesweit um 2 Prozentpunkte erhöht hat.
- In Wien bildet sich dieser Negativtrend nicht ab – hier sind die Kosten sogar leicht gesunken (von rund 40 Millionen auf rund 39,5 Millionen Euro).
- Knapp die Hälfte der Wiener Eltern, die für externe Nachhilfe zahlen mussten, ist dadurch finanziell sehr stark bzw. spürbar belastet. Für ein weiteres Drittel der betroffenen Eltern stellen diese Ausgaben zumindest eine gewisse Belastung dar. Selbst wenn diese Belastungen gegenüber dem Vorjahr etwas abgenommen haben, ist die aktuelle Quote als überaus hoch einzustufen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass sich sehr finanzschwache Haushalte eine bezahlte Nachhilfe überhaupt nicht leisten können.
- Nach wie vor lässt sich sagen, dass die Belastungen durch Nachhilfekosten insbesondere für sozial und finanziell schwächer gestellte Haushalte (v.a. auch Alleinerzieher/innen, Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache) eine schwere Bürde sind.
- Angesichts des Befundes, dass weder im Ausmaß der externen Nachhilfe noch bei den hohen Kosten und Belastungen für die Eltern ein Trend in eine positive Richtung erkennbar ist, wäre es nötig, die schulischen Fördermaßnahmen auszubauen. Der Erfolg einer externen und bezahlten Nachhilfe (oft durch Lehrerinnen und Lehrer), der sich in den meisten Fällen bei den betreffenden Schulkindern einstellt, sollte sich letztlich zumindest bei einem großen Teil der Schüler/innen auch im Rahmen einer intensiveren schulischen Förderung im Regelschulbetrieb realisieren lassen. Dies gilt insbesondere und im Zeitverlauf sogar noch zunehmend für das Fach Mathematik. Solange sich in diesem Fach bei der Wissensvermittlung und beim Lehrstoff nichts Gravierendes ändert, ist davon auszugehen, dass der große Nachhilfebedarf der Schülerinnen und Schüler prolongiert wird.

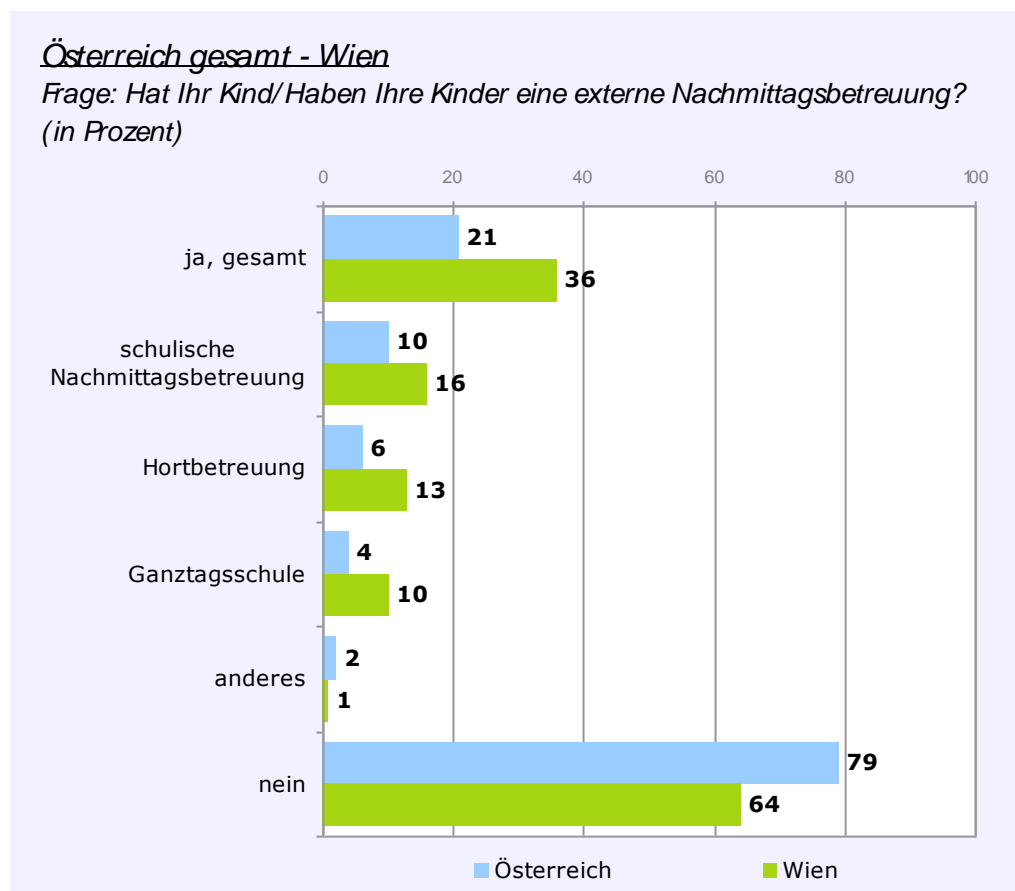
II. Die Ergebnisse im Einzelnen

1. Externe Nachmittagsbetreuung

1.1. Betreuungsquote

36 Prozent der befragten Wiener Haushalte haben für ihr Schulkind bzw. für zumindest eines ihrer Schulkinder eine externe Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen. Damit liegt Wien deutlich über dem Bundesdurchschnitt (bundesweit sind es nur 21 %). Dabei handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um eine schulische Nachmittagsbetreuung bzw. um eine Ganztagschule; rund ein Viertel der Eltern kann ein solches Angebot nutzen; 13 Prozent der befragten Eltern haben am Nachmittag ein Hort-Betreuungsangebot für ihr Kind.

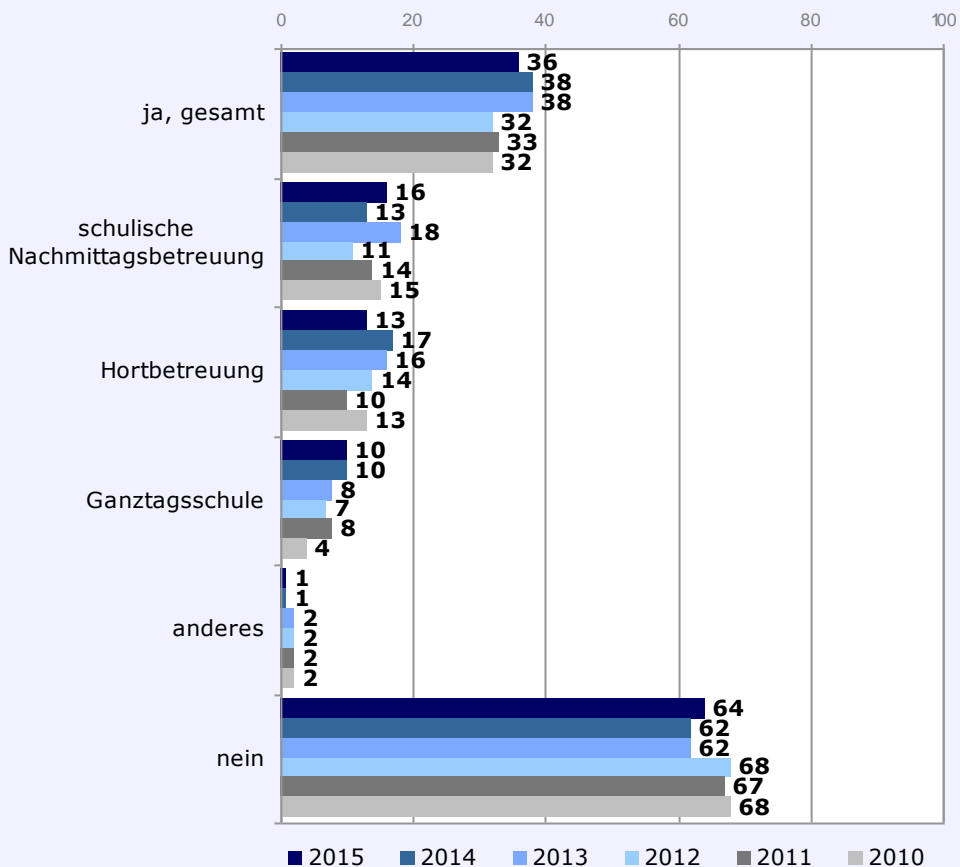
Wien rangiert bei allen Formen der externen Nachmittagsbetreuung vor den anderen Bundesländern.



Die Option und Nutzung der Nachmittagsbetreuung hat sich in Wien gegenüber dem Vorjahr kaum verändert; vor drei Jahren waren die Betreuungsquoten aber noch deutlich geringer. Lediglich bei der schulischen Nachmittagsbetreuung gibt es gewisse Schwankungen - dies resultiert daraus, dass es hier unterschiedliche Formen und Ausprägungen gibt, die von den Eltern nicht immer klar zugeordnet werden können (z.B. Nachmittagsbetreuung nur an einzelnen Tagen der Woche).

Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Hat Ihr Kind/Haben Ihre Kinder eine externe Nachmittagsbetreuung?
(in Prozent)

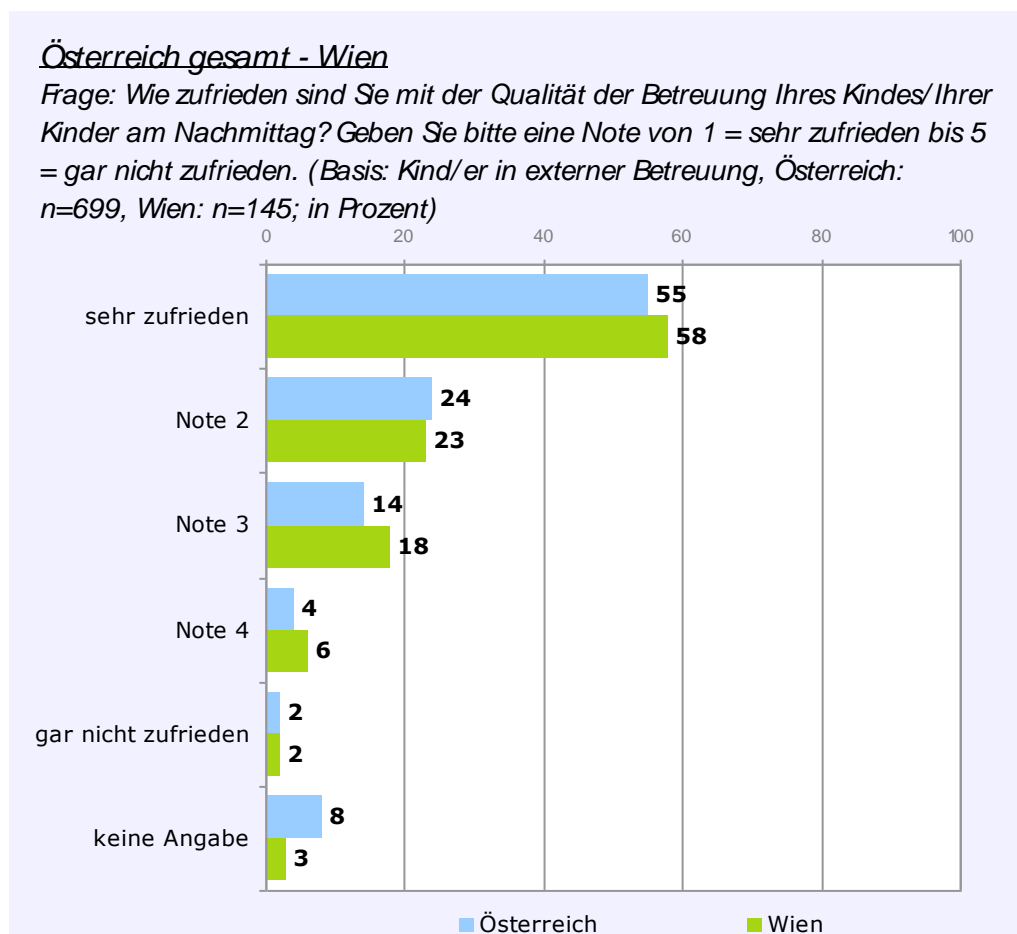


1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung

Mit der externen Nachmittagsbetreuung ist der Großteil der Eltern (sehr) zufrieden. Acht von zehn Befragten vergaben anhand einer fünfstufigen Notenskala die Noten 1 oder 2. Deziidiert kritisch äußerten sich nur wenige (Note 4 oder 5: 8 %). Die Durchschnittsnote beläuft sich auf den guten Wert von 1,8. Die Qualität der Betreuung wird seitens der betroffenen Eltern in allen Varianten und Schulformen überwiegend positiv beurteilt.

Die folgende Grafik bildet sowohl die bundesweite als auch die auf Wien bezogene Zufriedenheit mit der Nachmittagsbetreuung ab. Dabei gibt es nur geringe Abweichungen.

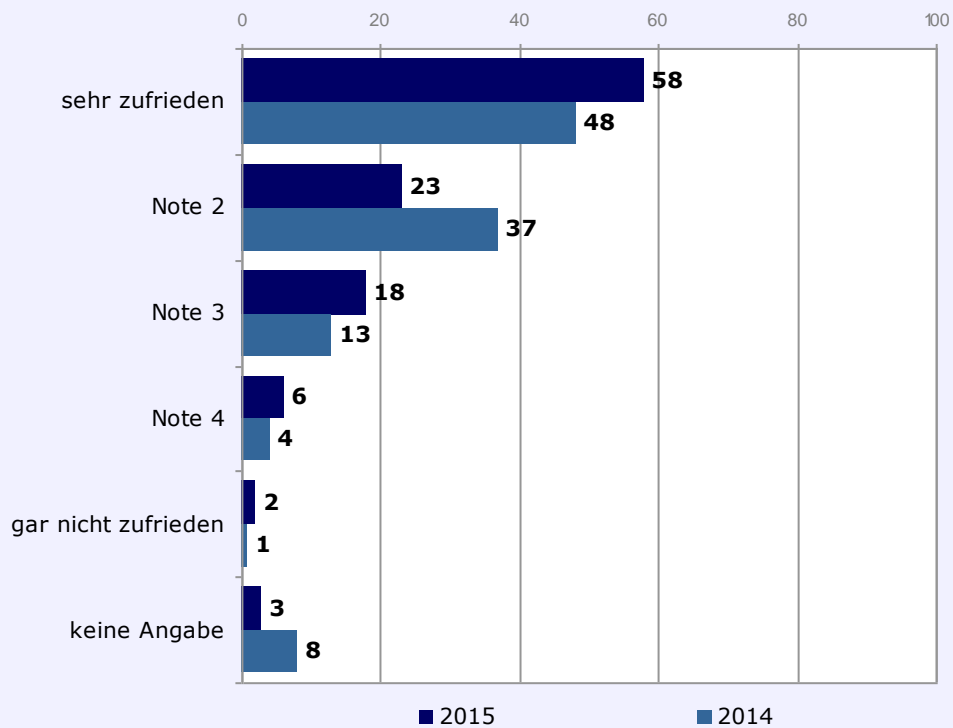
Bei den nachstehenden Prozentwerten ist zu berücksichtigen, dass diese Frage für alle Kinder im Haushalt gestellt wurde, so dass es hier zum Teil Mehrfachnennungen gibt und die Summe somit mehr als 100 Prozent ausmacht.



Gegenüber dem Vorjahr hat sich in Wien der Anteil derer, die mit der Nachmittagsbetreuung sehr zufrieden sind, deutlich erhöht.

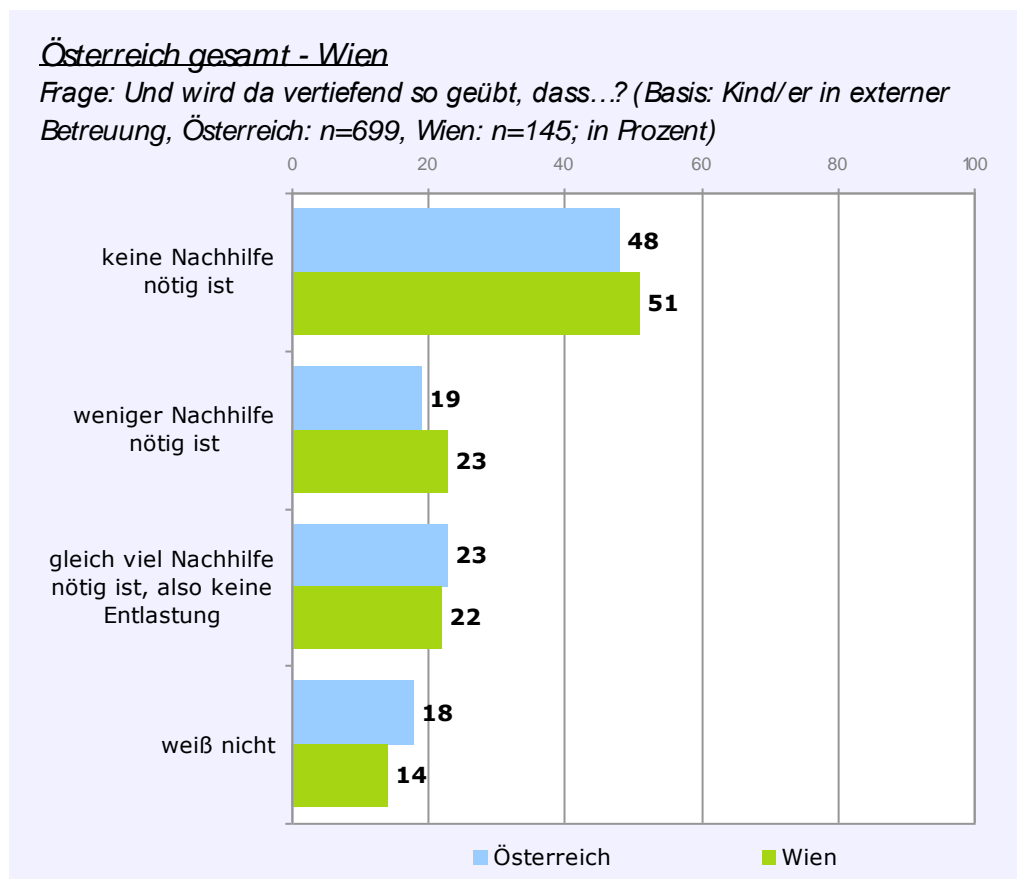
Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder am Nachmittag? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis: Kind/er in externer Betreuung; in Prozent)

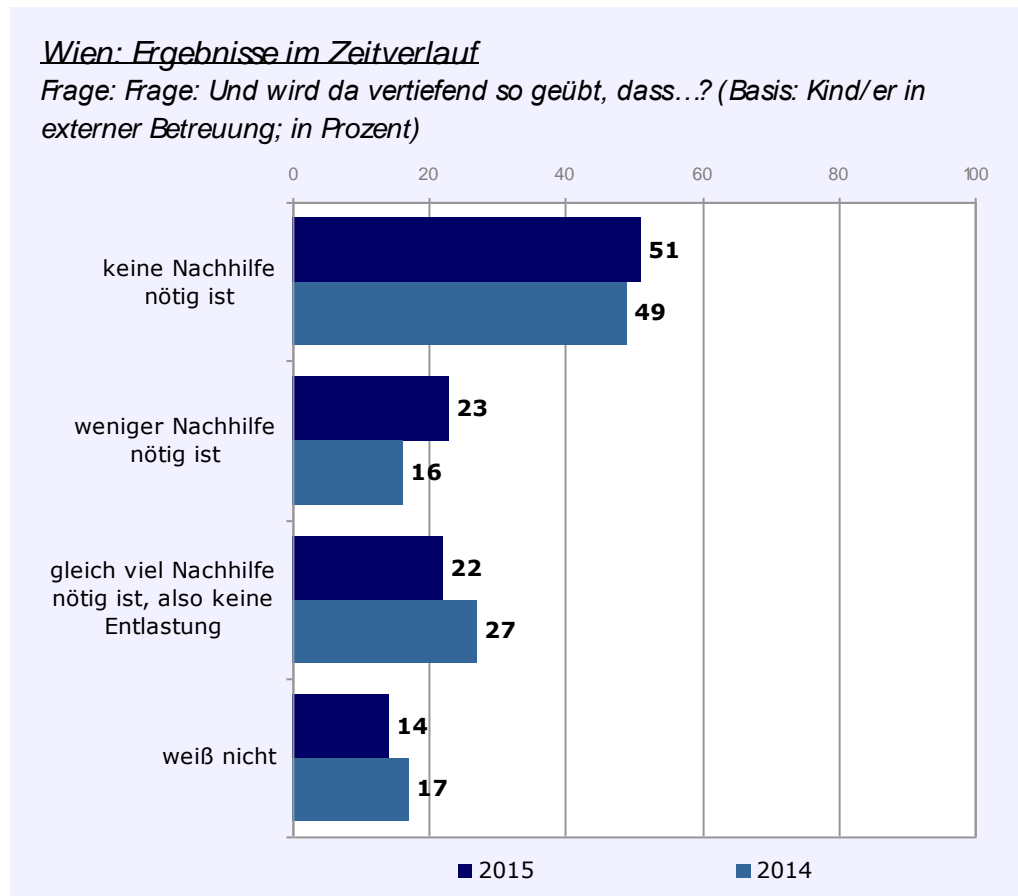


1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe

Die Hälfte (51 %) der Wiener Eltern hat den Eindruck, dass im Rahmen der Nachmittagsbetreuung in der Schule oder im Hort so geübt wird, dass keine weitere externe Nachhilfe nötig ist. 23 Prozent meinen, dass eine solche zumindest in einem geringeren Ausmaß erforderlich ist, als dies ohne Nachmittagsbetreuung der Fall wäre. Rund ebenso viele monieren, dass diese leider keine nennenswerten Effekte auf den Nachhilfebedarf der Kinder hat. Die Wiener Eltern liegen bei diesen Einschätzungen in etwa im bundesweiten Gesamtschnitt. Auch diese Frage wurde für alle Schulkinder im Haushalt gestellt, wodurch sich Mehrfachnennungen ergeben.



Gegenüber dem Vorjahr hat sich bei den Wiener Eltern der Eindruck, wonach sich die Nachmittagsbetreuung positiv in Richtung einer Eindämmung des Nachhilfebedarfs auswirkt, etwas erhöht.

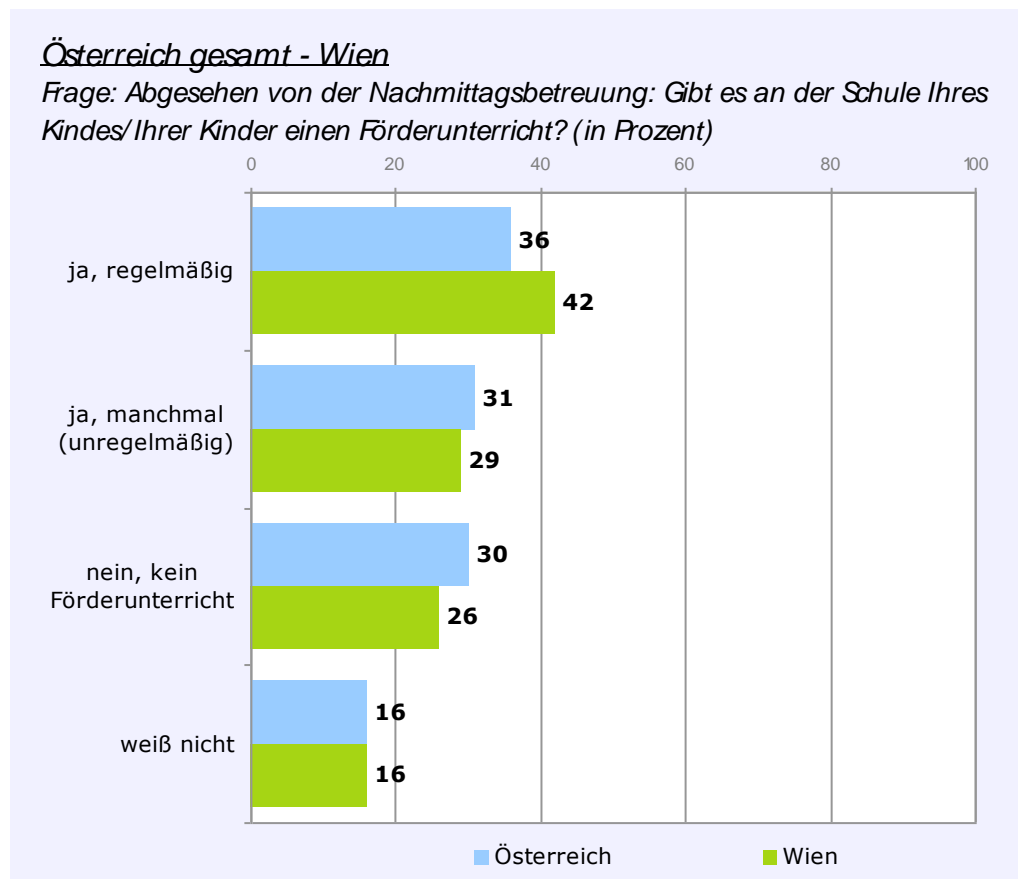


2. Förderunterricht

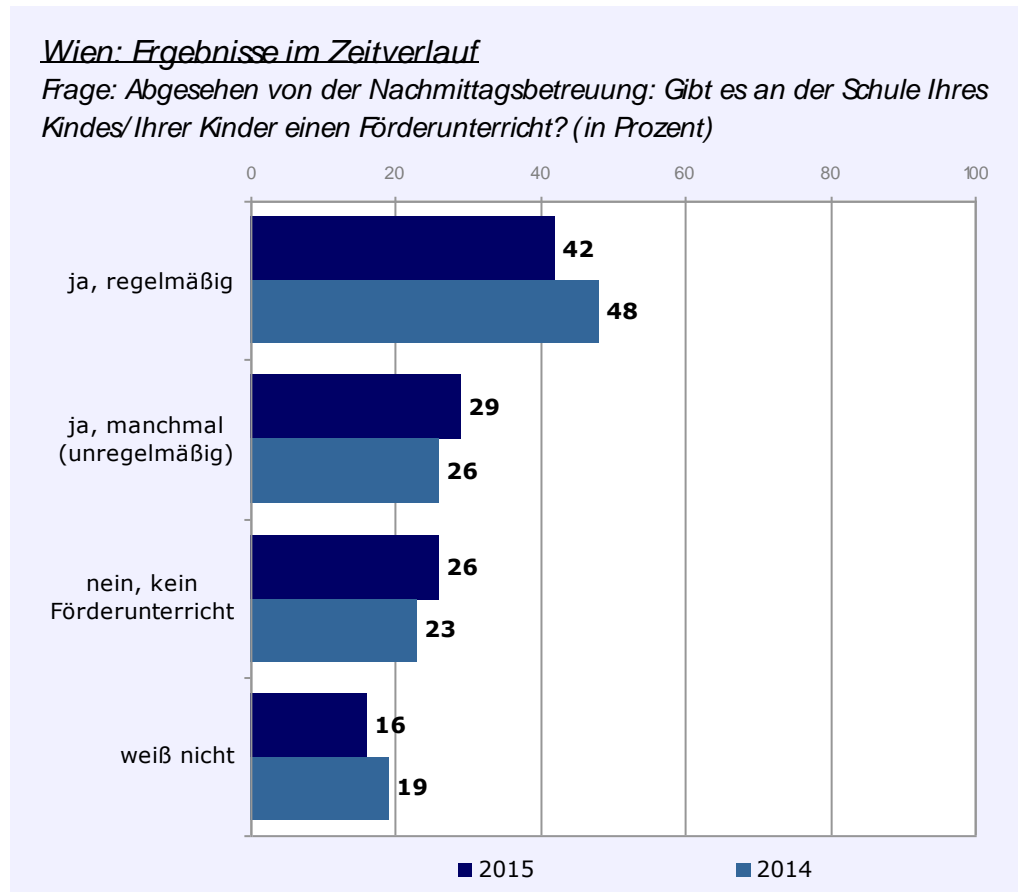
2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder

Rund vier von zehn Wiener Eltern gaben an, dass an der Schule ihres Kindes regelmäßig ein Förderunterricht angeboten wird. In drei von zehn Fällen ist dies zumindest gelegentlich der Fall. Ein Viertel der Eltern verneinte diese Frage.

Wie sich aus der folgenden Vergleichsgrafik ersehen lässt, liegt Wien auch bezüglich des Angebots eines regelmäßigen Förderunterrichtes über dem Bundesschnitt.



Gegenüber dem Vorjahr hat sich nach Auskunft der Eltern diesbezüglich in Wien nicht allzu viel verändert.



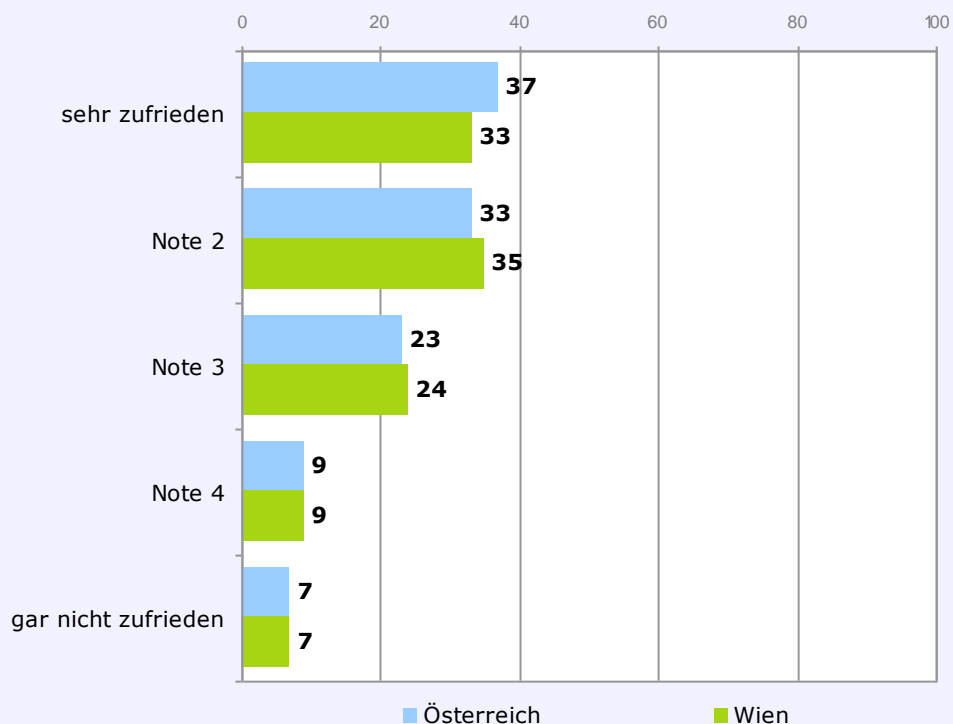
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht

Knapp die Hälfte (47 %) der Wiener Eltern, deren Kind eine Schule mit einem Förderunterrichtangebot besucht, gab an, dass ihr Kind diesen auch besucht. Die Mehrzahl der betroffenen Eltern ist mit der Qualität dieses vertiefenden Lernunterrichts zwar durchaus zufrieden (Noten 1 oder 2: 68 %); bei einer Durchschnittsnote von 2,3 gibt es hinsichtlich der Qualität aber durchaus noch Verbesserungspotenzial.

In Bezug auf die Zufriedenheit mit dem Förderunterricht liegt Wien weitgehend im Bundeschnitt.

Österreich gesamt - Wien

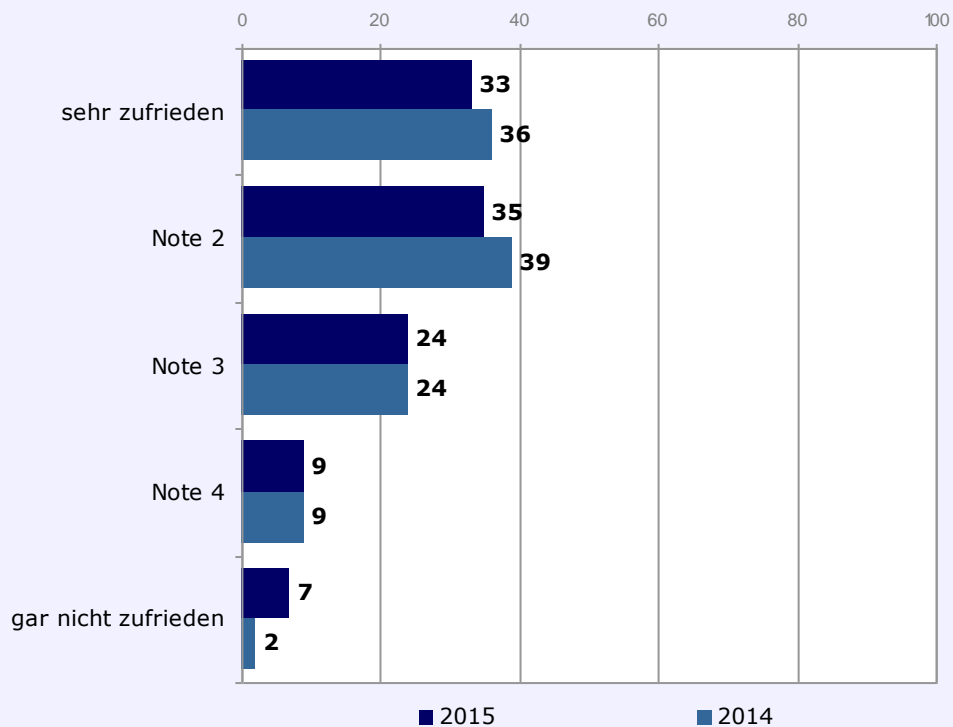
Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit diesem Förderunterricht? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis gültige: Schule mit Förderunterricht, Österreich: n=1.268, Wien: n=147; in Prozent)



Im Vergleich zum Vorjahr fallen die aktuellen Zufriedenheitswerte in Wien etwas reservierter aus. Damals lag die Durchschnittsnote bei 2,1.

Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit diesem Förderunterricht? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis gültige: Schule mit Förderunterricht ; in Prozent)



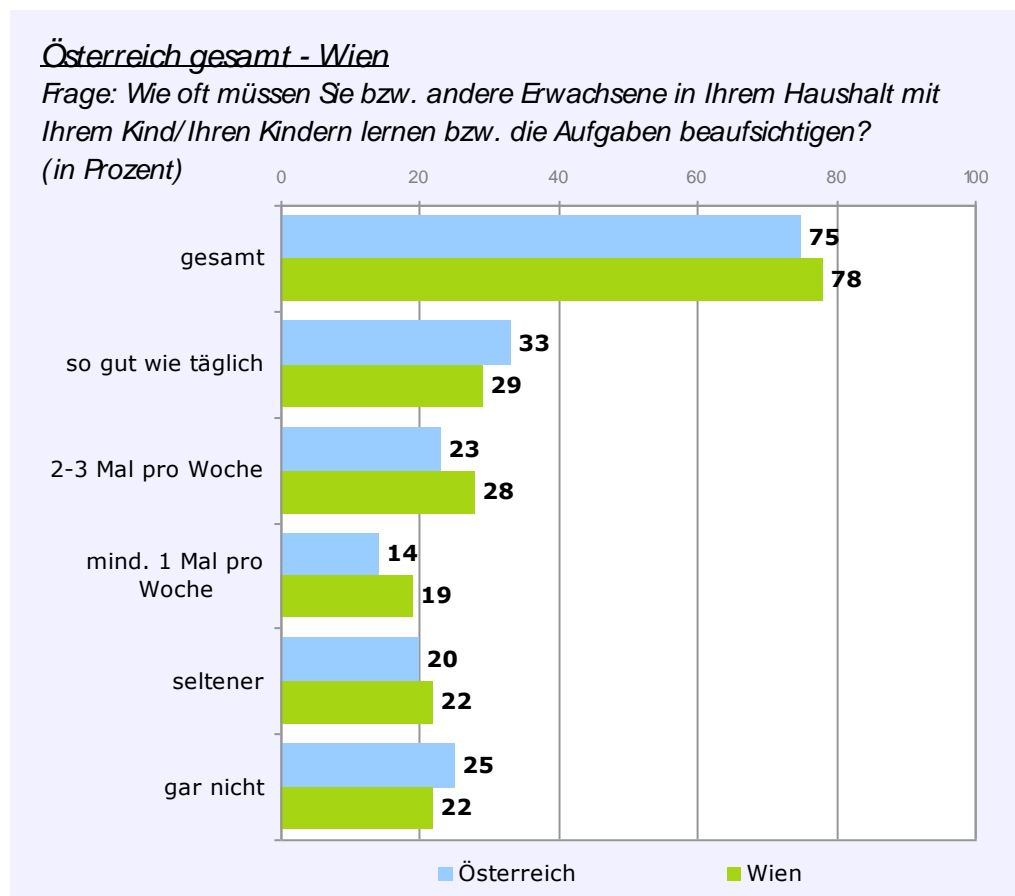
3. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen

Die Frage, ob bzw. wie oft man den eigenen Kindern beim Lernen und bei den Hausaufgaben helfen muss, wurde ebenfalls für alle Schulkinder in den einbezogenen Haushalten gestellt.

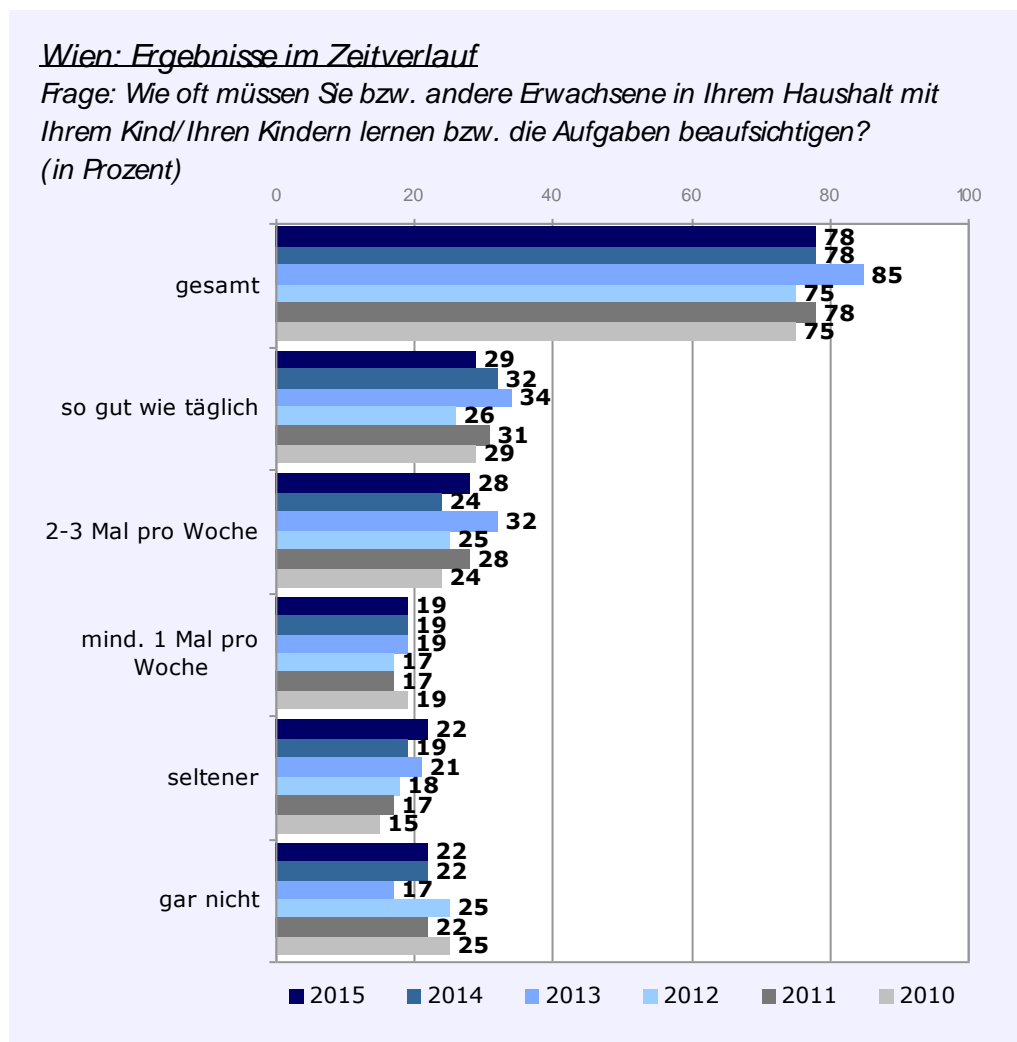
In drei von zehn Wiener Haushalten mit Schulkindern müssen die Eltern fast täglich mit den Kindern lernen oder bei den Aufgaben helfen. Ebenso viele praktizieren dies zwei oder drei Mal in der Woche; bei einem weiteren Fünftel der Haushalte ist dies zumindest einmal pro Woche nötig. Diese Verteilung entspricht weitgehend den bundesweiten Ergebnissen.

Insgesamt gesehen beaufsichtigen somit knapp sechs von zehn Eltern ihre Kinder regelmäßig bzw. sehr intensiv beim Aufgabenmachen und Lernen, ein weiteres Fünftel zumindest gelegentlich.

Bei der folgenden Grafik ist wieder zu berücksichtigen, dass es hier Mehrfachnennungen innerhalb der Haushalte geben kann: Mit dem einen Kind lernt man z.B. täglich, mit dem zweiten zwei bis drei Mal pro Woche.



Die nachstehende Grafik illustriert die Unterstützungsleistungen der Wiener Eltern im Zeitverlauf. Daraus ist ersichtlich, dass das Engagement der Eltern in den letzten 5 Jahren immer hoch gewesen ist.



Am nötigsten ist die elterliche Hilfe erwartungsgemäß bei den unteren Schulstufen. In den Volksschulklassen lernt und übt die Hälfte der Eltern täglich mit den Kindern; in der 5. und 6. Schulstufe sind es 43 Prozent. Erst ab der 7. Schulstufe nimmt die Hilfe der Eltern auch wegen des zunehmend schwierigen Lernstoffs deutlich ab.

Eltern, deren Kinder die Neue Mittelschule besuchen, lernen und üben mit diesen zu geringeren Anteilen täglich, als dies bei Eltern mit Kindern in der AHS-Unterstufe der Fall ist (22 % versus 29 %). Dabei spielt aber wohl auch der Bildungshintergrund der Eltern eine Rolle.

Die Notwendigkeit einer regelmäßigen Lernbeaufsichtigung nimmt mit der Anzahl der Kinder in der Familie zu. Während vier von zehn Wiener Eltern mit nur einem Schulkind mehrmals pro Woche mit dem Kind lernen und üben müssen, praktizieren dies 73 Prozent der Eltern mit zwei oder mehr Schulkindern.

Die Frage des Zuwanderungshintergrundes bzw. der Muttersprache der Eltern ist bei der Frage des Lernens und Übens mit den Kindern auch relevant. Während 40 Prozent der Eltern der 1. oder 2. Zuwanderergeneration mit ihren Kindern so gut wie täglich üben, beläuft sich die entsprechende Quote bei Personen ohne Migrationshintergrund auf nur 24 Prozent.

Bereits in den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass sich die Lernbeaufsichtigung durch die Eltern auch dann nicht verringert, wenn ihre Kinder eine bezahlte Nachhilfe bekommen. Sowohl rund sechs von zehn Eltern von Kindern mit als auch ohne bezahlte Nachhilfe lernen und üben mit diesen mehrmals in der Woche.

Auch eine externe Nachmittagsbetreuung hat nicht automatisch zur Folge, dass die Eltern weniger mit ihren Kindern lernen und üben. Sie liegen diesbezüglich sogar etwa über dem Gesamtschnitt.

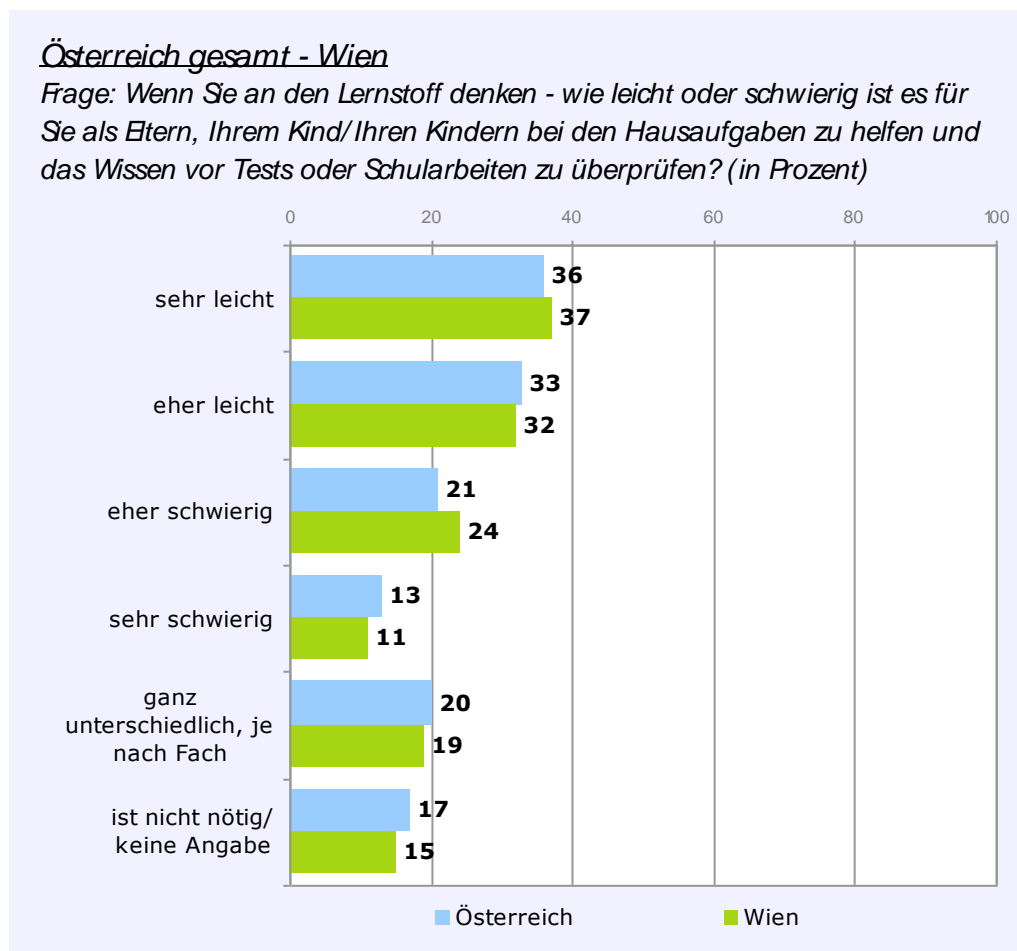
Ganz besonders hoch ist der Einsatz der Wiener Eltern, wenn das Kind eine Nachhilfe im Unterrichtsfach Deutsch erhält. Von den Betroffenen übt mehr als die Hälfte (57 %) täglich mit den Kindern; in Mathematik ist dies (wegen der Überforderung vieler Eltern in diesem Fach) nur bei rund halb so vielen der Fall.

Unverändert ist festzuhalten: Der Bedarf an einer externen Nachhilfe resultiert nicht daraus, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig üben und lernen und dies lieber an eine andere Person delegieren. Private Nachhilfe lässt man den Kindern vor allem dann zukommen, wenn man selbst damit nicht mehr zurande kommt bzw. fachlich oder zeitlich überfordert ist.

4. Belastung der Eltern beim Helfen

Ein Drittel der befragten Wiener Eltern gab an, dass es für sie generell eher schwierig ist, ihrem Kind bei den Hausaufgaben zu helfen oder das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Ein weiteres Fünftel tut sich dabei zumindest in bestimmten Fächern schwer. In Summe haben damit also knapp zwei Drittel der Eltern Probleme.

In der folgenden Grafik sind wieder Mehrfachnennungen abgebildet, da diese Frage für jedes einzelne Kind gestellt worden ist. Auch bei dieser Frage decken sich die Wiener Ergebnisse annähernd mit jenen im ganzen Bundesgebiet.



Schon in der 7. und 8. Schulstufe steigt die fachliche Überforderung der Eltern deutlich an – vier von zehn sagten, dass sie sich beim Helfen schon generell schwer tun. Bei Kindern, die eine BHS oder die AHS-Oberstufe besuchen, ist die entsprechende Überforderung der Eltern noch viel verbreiteter.

Differenziertere Analysen nach spezifischen Bevölkerungssegmenten lassen sich aufgrund der großen bundesweiten Stichprobe auf dieser Ebene mit einer viel höheren Präzision vornehmen. Hier zeigt sich, dass damit vor allem jene Eltern überfordert sind, die nicht zur ‚oberen‘ Bildungsschicht zählen. Von den Eltern, die selbst einen Pflichtschulabschluss haben, sagten rund sieben von zehn, dass sie zumindest bei einzelnen Fächern ihrer Kinder fachlich beim Unterstützen nicht mehr zurecht kommen. Darin manifestiert sich letztlich eine Benachteiligung von Kindern, deren Eltern keinen hohen Bildungsabschluss haben. Aber auch die ‚obere‘ Bildungsschicht ist vielfach überfordert. Knapp die Hälfte der Eltern mit Matura oder mit einem Hochschulabschluss gab an, dass auch sie zum Teil fachlich nicht in der Lage sind, ihren Kindern bei den Aufgaben und beim Üben zu helfen.

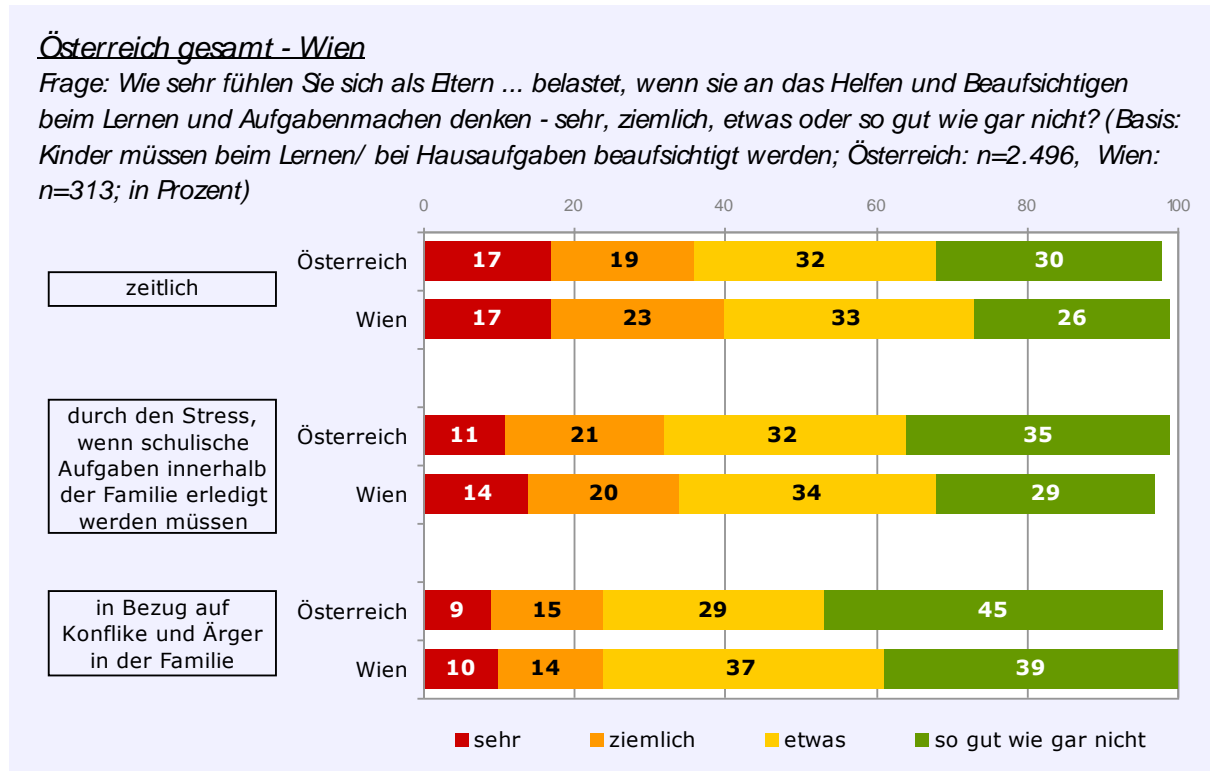
Im Hinblick auf die schulbedingten Belastungen der Eltern wurden auch diesmal einige Zusatzfragen gestellt, die auf den zeitlichen Aspekt, den Stress sowie innerfamiliäre Konflikte im Zuge des Helfens und der Beaufsichtigung beim Lernen und Aufgabenmachen abzielen.

Vier von zehn befragten Wiener Eltern gaben an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Weitere 33 Prozent fühlen sich dabei zumindest etwas belastet. Mit der Anzahl der Kinder im Haushalt nimmt dieser zeitliche Druck natürlich noch zu.

Ein Drittel der Wiener Eltern leidet auch stark unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Ein weiteres Drittel sagte, dass dies bei Ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.

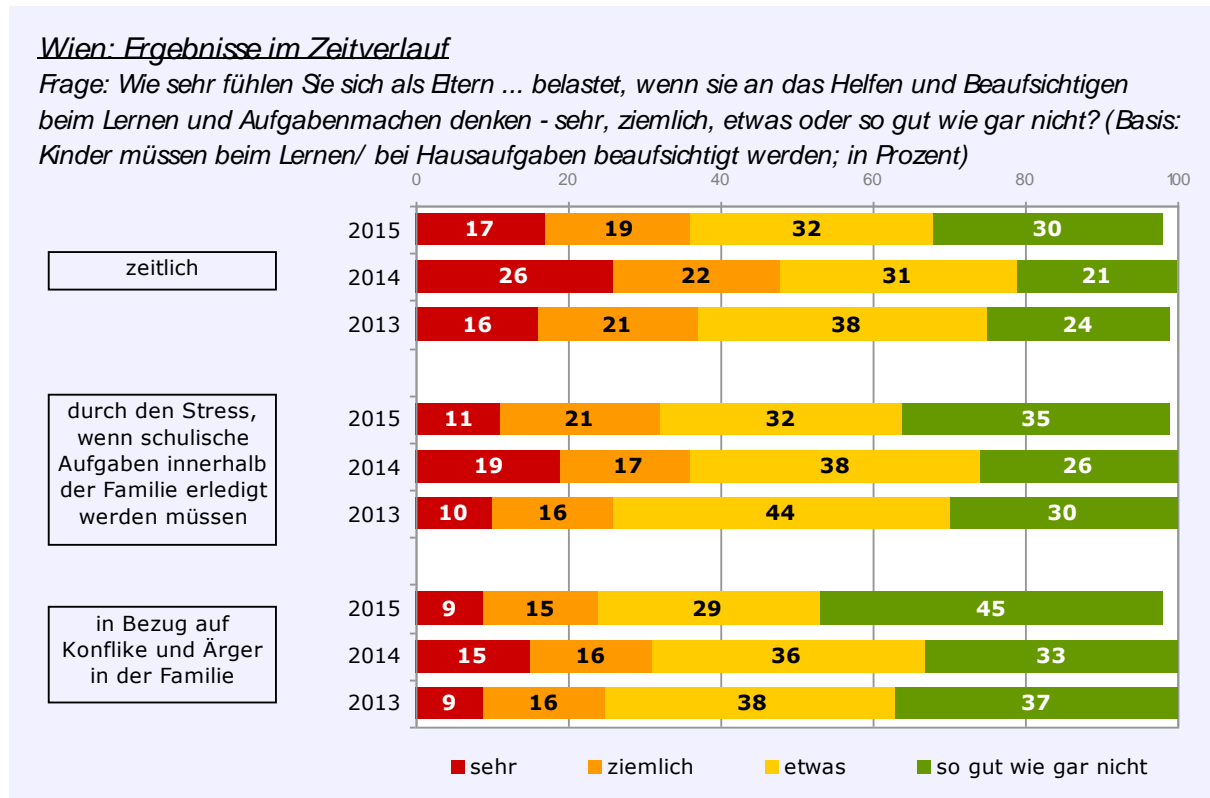
Ein Viertel der Wiener Eltern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen der Hausaufgaben durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie ziemlich stark belastet. Weitere 37 Prozent monierten, dass dies in einem gewissen Ausmaß der Fall ist.

Die folgende Grafik weist die Vergleichswerte zur weitgehend analogen bundesweiten Verteilung aus.



Bundesweit zeigt sich dabei: In überdurchschnittlichem Maße leiden unter diesen Stressfaktoren jene Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe benötigen. Auch darin bestätigt sich, dass eine externe Nachhilfe nicht engagiert wird, um die schulischen Probleme der Kinder sozusagen an Andere zu delegieren, um damit den eigenen schulbezogenen Stress und Druck zu vermindern. Die Notwendigkeit der Nachhilfe erhöht die innerfamiliären Belastungen sogar noch.

Die folgende Grafik illustriert die entsprechenden Belastungen der Wiener Eltern im Vergleich zum Vorjahr. Daraus ist abzulesen, dass sich die entsprechenden Belastungsbekundungen rezent wieder etwas verringert haben.

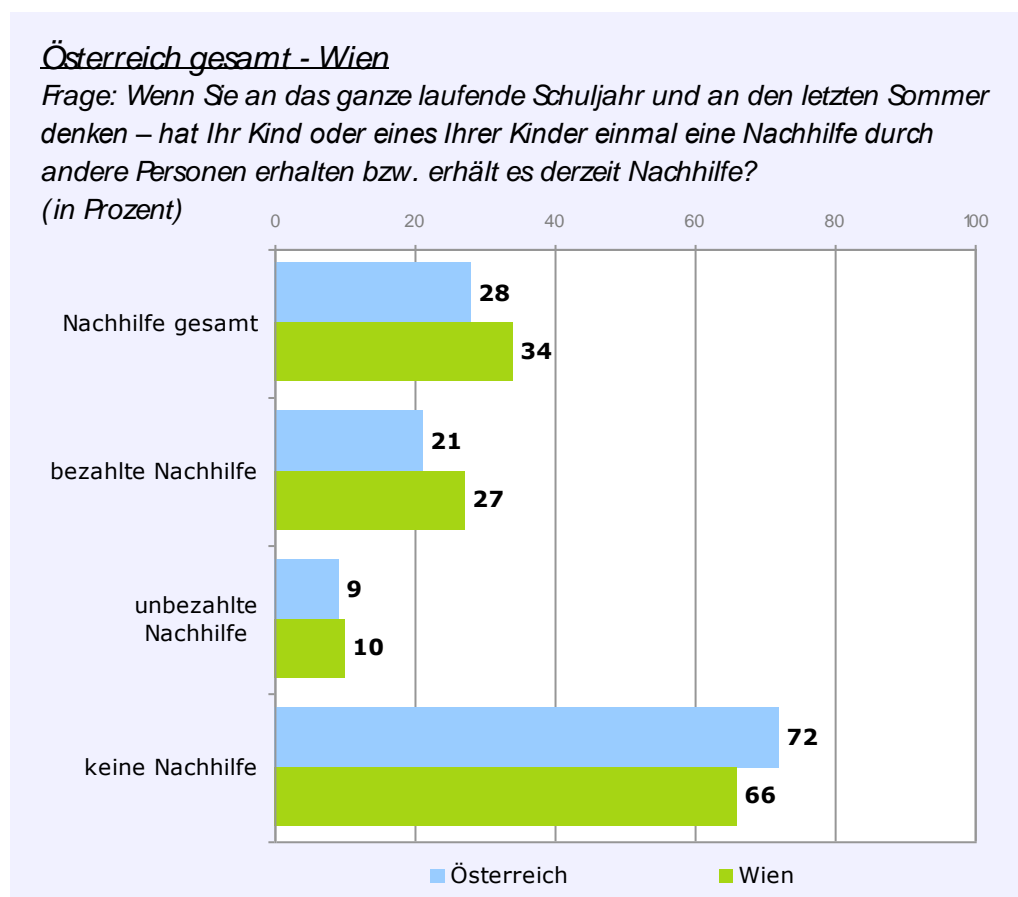


5. Nachhilfe

5.1. Benötigte externe Nachhilfe

Rund ein Drittel (34 %) der befragten Wiener Eltern gab an, dass zumindest eines ihrer Kinder im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe benötigt hat. Im Regelfall handelte es sich dabei um eine bezahlte Nachhilfe (27 %).

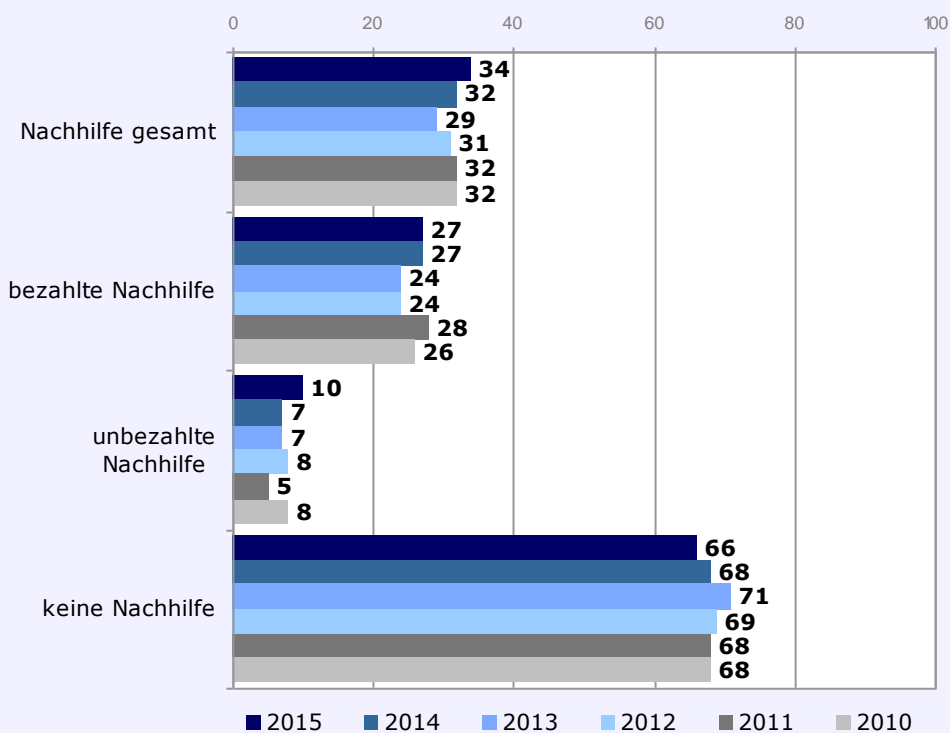
Wien liegt bei der bezahlten Nachhilfe nach wie vor deutlich über dem bundesweiten Schnitt, der sich im Gegensatz zur Wiener Nachhilfequote gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht hat (von 19 auf 21 %).



Gegenüber dem Vorjahr hat sich in Wien die Verbreitung der bezahlten Nachhilfe nicht erhöht – dies resultiert wohl aus dem in Wien bereits angelaufenen kostenlosen Nachhilfeprogramm in einzelnen Schulformen. Damit hängt auch zusammen, dass in Wien der Anteil derer größer geworden ist, die für ihr Kind eine kostenlose Nachhilfe haben.

Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe?
(in Prozent)



Auf Basis der Schulkinder haben in Wien 23 Prozent innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe in Anspruch genommen. Dabei handelt es sich bei 18 Prozent um eine bezahlte Nachhilfe.

Aufgrund der viel größeren Stichprobe lassen sich Effekte zugunsten einer Eindämmung der Nachhilfe nur anhand der bundesweiten Ergebnisse statistisch nachweisen. Dabei zeigt sich: Einen positiven Effekt auf eine Reduzierung der bezahlten Nachhilfe hat offenkundig die Ganztagschule. Eltern, deren Kind in eine solche Schulform geht, haben zu geringeren Anteilen auf eine bezahlte Nachhilfe zurückgreifen müssen (17 %).

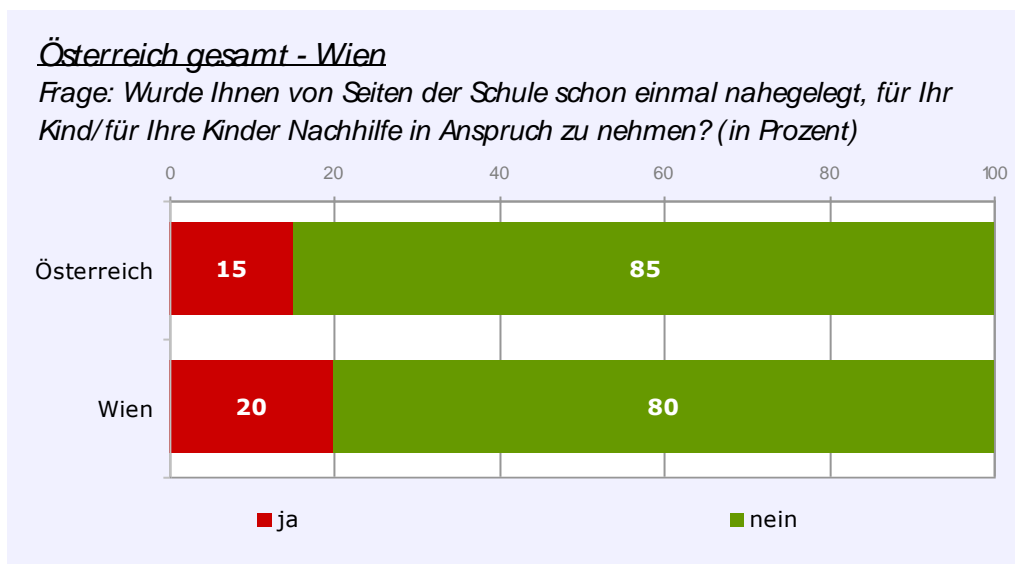
Auf Basis der Schülerinnen und Schüler lässt sich für Wien sagen, dass von den Volksschulkindern 9 Prozent eine private Nachhilfe bekommen haben (bezahlte Nachhilfe: 5 %). In der AHS-Unterstufe bekamen 24 Prozent eine Nachhilfe (bezahlte Nachhilfe: 16 %); in der AHS-Oberstufe 38 Prozent (bezahlte Nachhilfe: 32 %) und in der BHS 43 Prozent (bezahlte Nachhilfe: 35 %). Für die anderen Schulformen sind die Fallzahlen für Wien zu klein, um hier stichhaltige Aussagen machen zu können.

Bundesweit zeigt sich, dass 21 Prozent der NMS-Schüler/innen eine Nachhilfe bekommen haben (bezahlte Nachhilfe: 12 %); bei den Hauptschüler/innen sind es ebenfalls 21 Prozent (bezahlte Nachhilfe: 14 %).

Bei den unteren Einkommensbezieher*innen wird der Bedarf an Nachhilfe zu überdurchschnittlichen Anteilen in Form einer unbezahlten Nachhilfe innerhalb des Bekannten- und Verwandtenkreises gedeckt. Von jenen Haushalten, die über nicht mehr als 1.600 Euro im Monat verfügen, behelfen sich 20 Prozent mit einer unbezahlten Nachhilfe; bei den höheren Einkommensgruppen ist diese Quote nur rund halb so hoch.

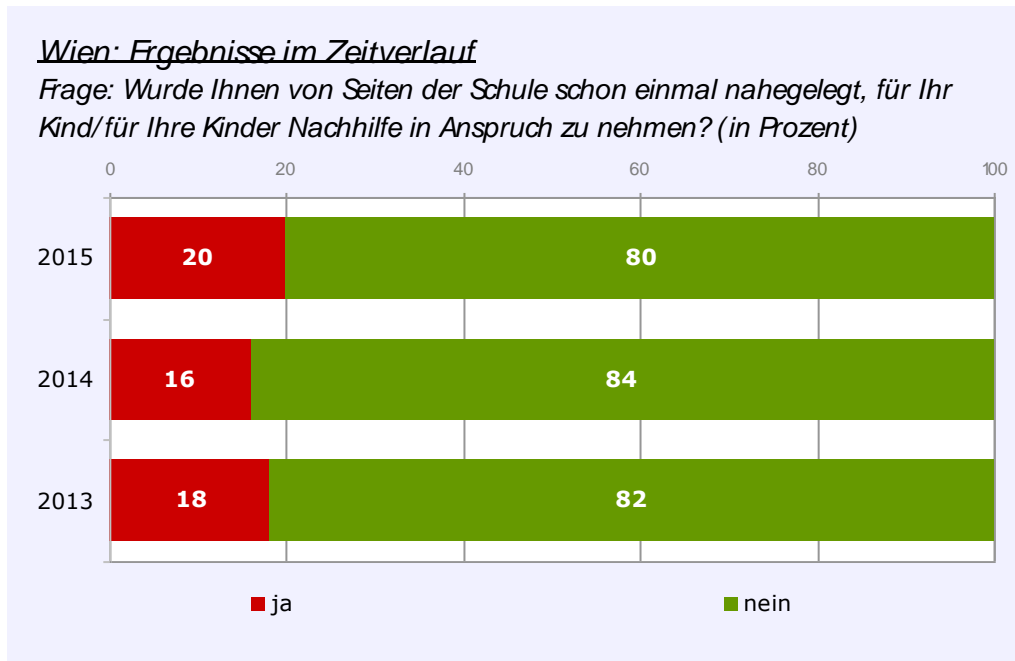
5.2. Wurde eine Nachhilfe von der Schule nahegelegt?

20 Prozent der Wiener Eltern wurde es seitens der Lehrer/innen im laufenden Schuljahr nahegelegt, für ihr Kind eine Nachhilfe zu engagieren, um das Schuljahr erfolgreich zu beenden. Diesbezüglich liegt Wien deutlich über dem bundesweiten Schnitt. Zu überdurchschnittlichen Anteilen wurde dieser Rat in Wien an Eltern mit Zuwanderungshintergrund adressiert (25 %). Noch deutlich höher war die schulische Nachhilfe-Empfehlung an jene Eltern, die ein eher geringes Einkommen haben. Von jenen, deren monatliches HH-Einkommen maximal 1.600 Euro ausmacht, bestätigten 38 Prozent, dass ihnen geraten wurde, für ihr Kind eine Nachhilfe zu nehmen.



Der schulischen Empfehlung wird von vielen Eltern auch Folge geleistet. Von jenen, die eine bezahlte Nachhilfe für ihr Kind einsetzten, wurde diese in fast der Hälfte der Fälle (47 %) von der Lehrkraft empfohlen.

Gegenüber dem Vorjahr wurde den Wiener Eltern dieser Ratschlag seitens der Lehrkräfte öfter gegeben. Auch bundesweit ging der Trend in diese Richtung (+3 Prozentpunkte).



5.3. Nachhilfefächer

Schon in den letzten Jahren zeigte sich, dass sowohl bundesweit als auch in Wien eine externe Nachhilfe vor allem in Mathematik nötig ist. Der Nachhilfebedarf in diesem Fach nimmt im Zeitverlauf weiter zu. In diesem Schuljahr haben in Wien sieben von zehn Eltern, die für ihr Kind eine Nachhilfe engagiert haben, diese u.a. für Mathematik benötigt.

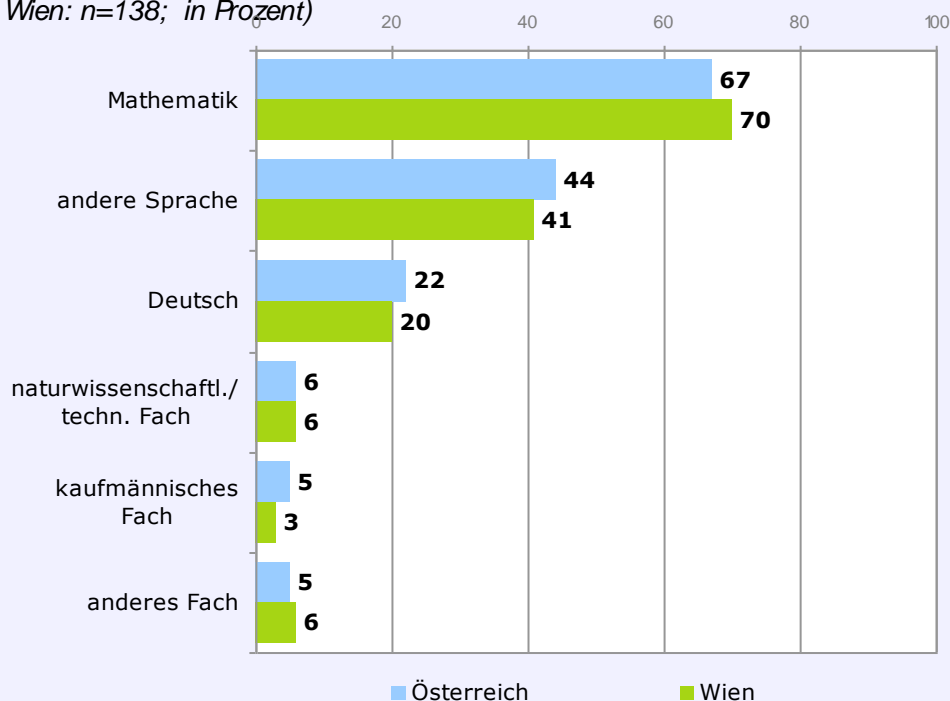
Solange es beim Unterricht dieses Faches zu keinen gravierenden Änderungen kommt, kann man wohl davon ausgehen, dass sich der Nachhilfebedarf auch insgesamt gesehen kaum verringern wird.

Vier von zehn Haushalten mit externer Nachhilfe benötigten dieselbe für eine Fremdsprache, halb so viele für Deutsch. Die anderen Fächer spielen von der Verbreitung her gesehen eine vergleichsweise geringe Rolle. Daran hat sich in den letzten Jahren wenig verändert.

Österreich gesamt - Wien

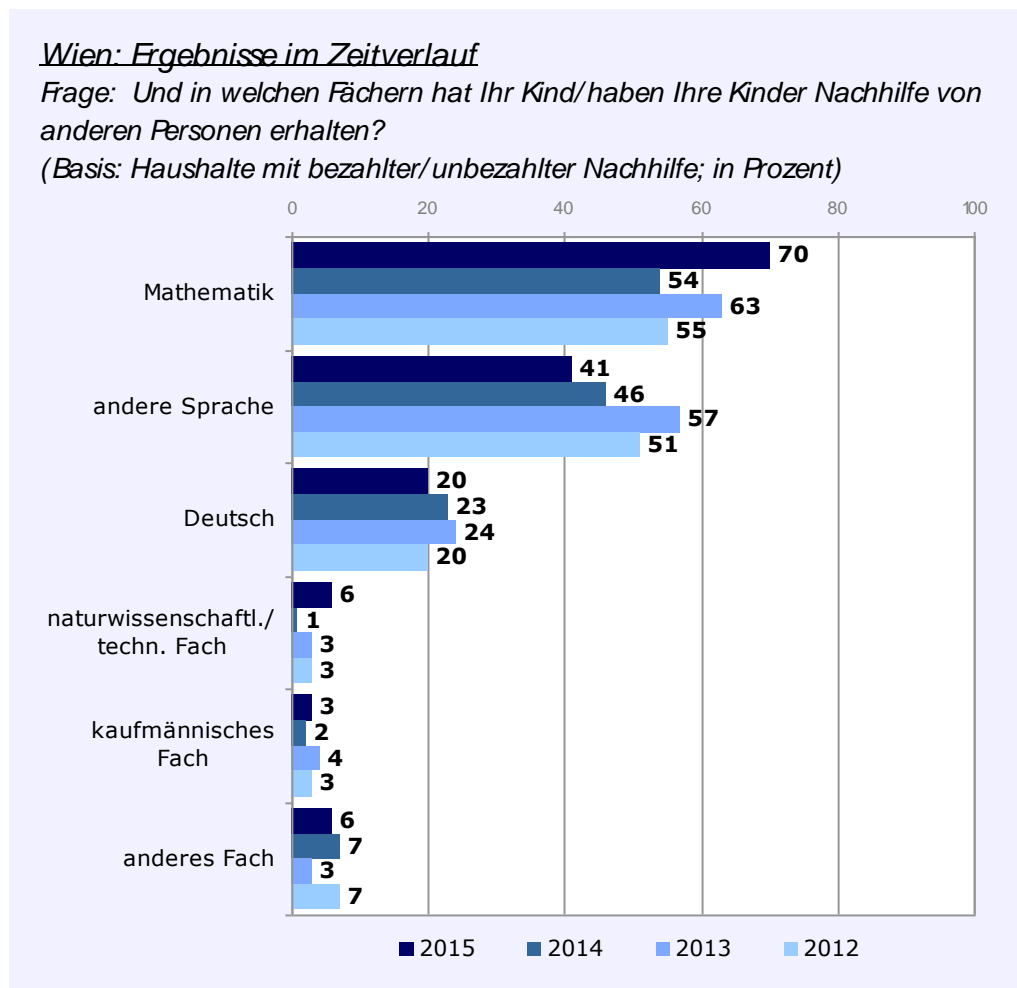
Frage: Und in welchen Fächern hat Ihr Kind/haben Ihre Kinder Nachhilfe von anderen Personen erhalten?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=946, Wien: n=138; in Prozent)



Wiener Eltern mit Zuwanderungshintergrund haben zu deutlich höheren Anteilen eine Deutsch-Nachhilfe für ihr Kind benötigt (35 % versus 14 % bei den ‚Einheimischen‘).

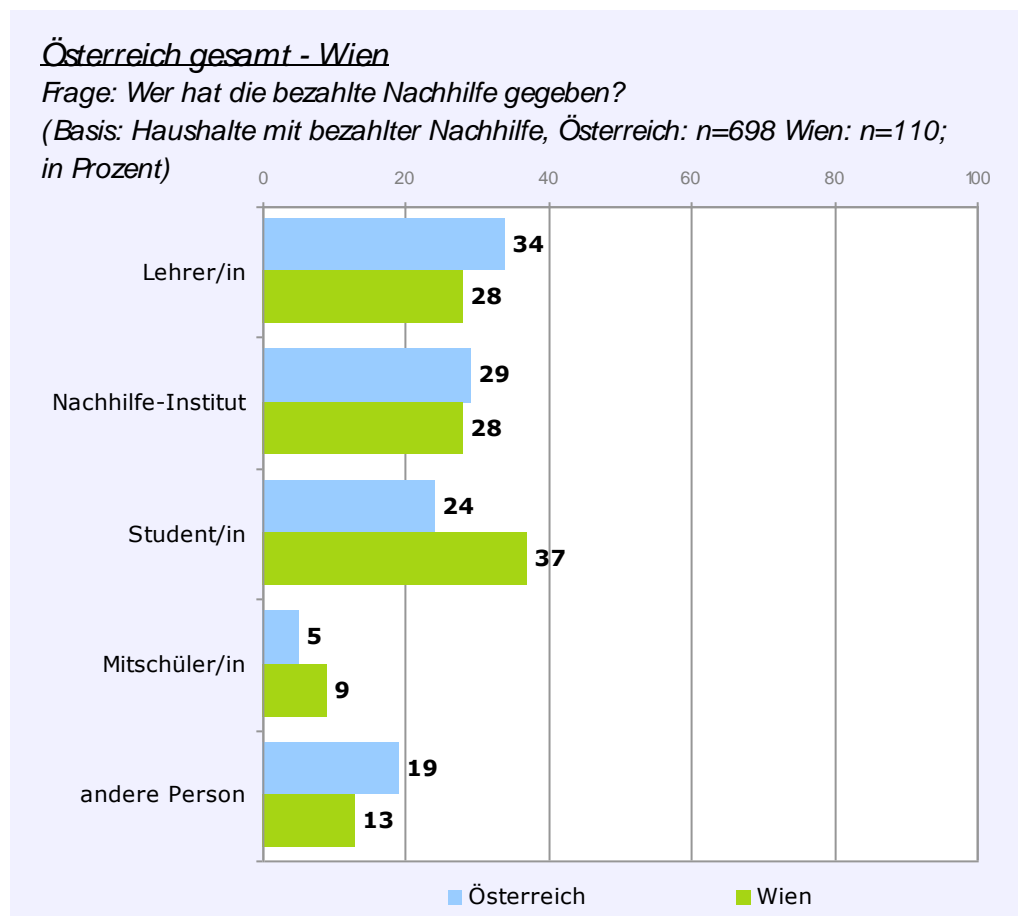
Gegenüber dem letzten Jahr ist in Wien der Bedarf an Nachhilfe in Mathematik deutlich angestiegen.



Auf Basis der Schüler/innen haben in Wien 62 Prozent derer, die Nachhilfe bekommen haben, diese im Fach Mathematik benötigt. 41 Prozent erhielten Nachhilfe in einer Fremdsprache, 21 Prozent in Deutsch. Bei Kindern, die in Deutsch Nachhilfe brauchten, ist der Nachhilfebedarf erwartungsgemäß auch in anderen Fächern überdurchschnittlich hoch – knapp die Hälfte von ihnen bekam auch Nachhilfe in Mathematik und ein Fünftel in einer Fremdsprache. Mathematikschwächen wirken sich etwas weniger auf andere Fächer aus. Seitens der Kinder mit Mathematiknachhilfe bekamen 28 Prozent auch Nachhilfe in einer Fremdsprache und 16 Prozent in Deutsch.

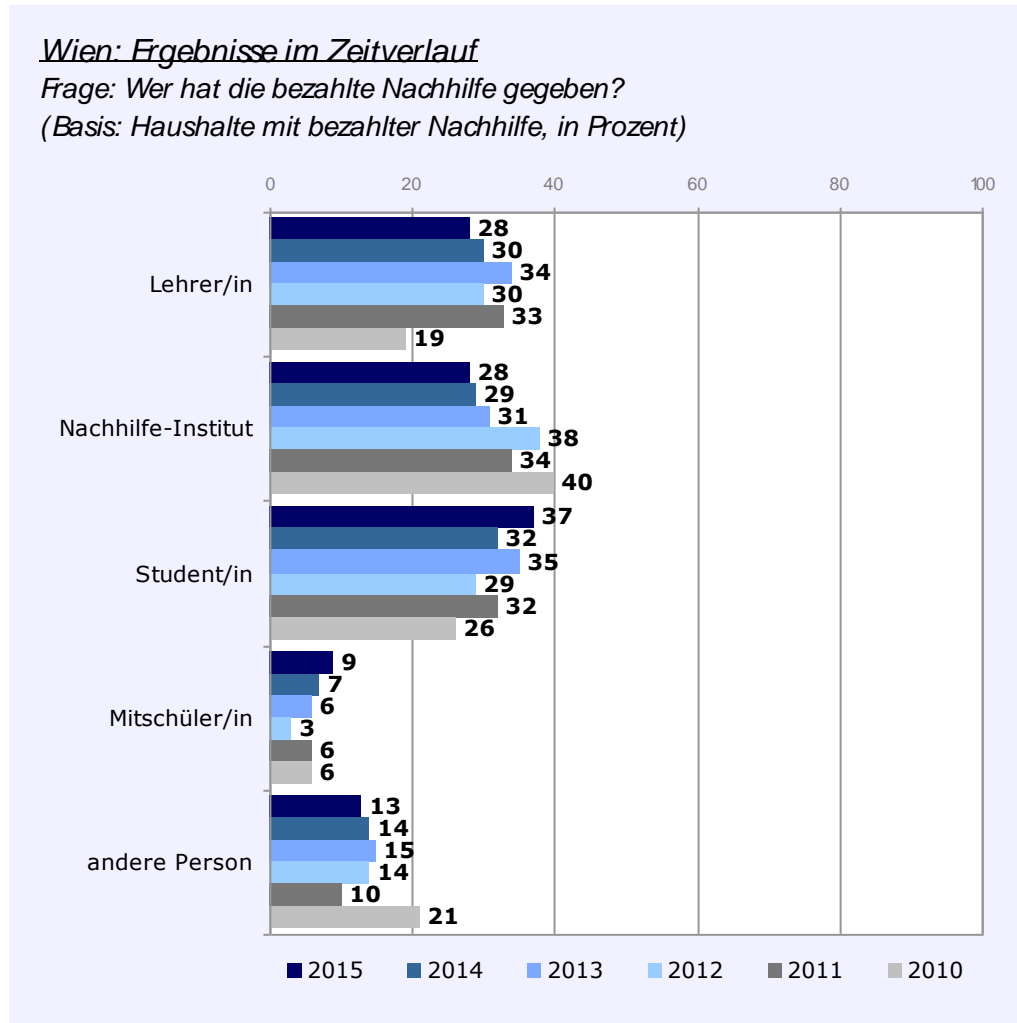
5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

Für die bezahlte Nachhilfe wurde in Wien im laufenden Schuljahr zu größeren Anteilen auf Studentinnen und Studenten zurückgegriffen (37 %). Jeweils 28 Prozent haben dafür eine Lehrerin bzw. einen Lehrer oder ein Nachhilfe-Institut engagiert. Bundesweit werden hingegen zunehmend Lehrerinnen und Lehrer für die Nachhilfe herangezogen.



In Summe machen die Nennungsanteile deutlich mehr als 100 Prozent aus, was daran liegt, dass bei mehreren Kindern im Haushalt unterschiedliche Personen für die Nachhilfe herangezogen werden bzw. dass man die Anbieter während des Schuljahres wechselt.

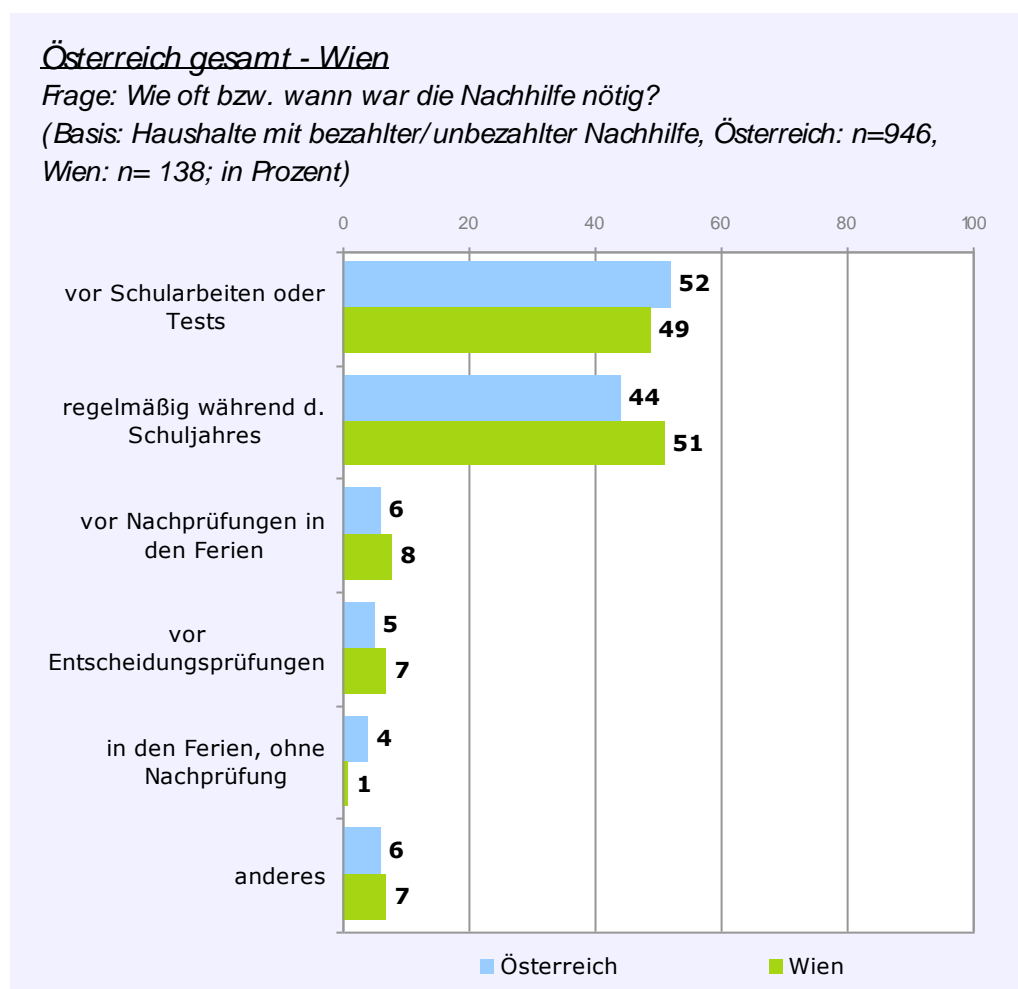
Die folgende Grafik bildet die entsprechende Entwicklung in Wien im Zeitverlauf ab:



5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

In der Hälfte der Wiener Haushalte mit einem Nachhilfebedarf wird Nachhilfe während des ganzen Schuljahres benötigt. Ebenso viele Eltern haben für ihr Kind eine Nachhilfe vor Schularbeiten oder Tests.

Die folgende Vergleichsgrafik zeigt, dass die Nachhilfe in Wien im bundesweiten Vergleich zu etwas höheren Anteilen über das ganze Jahr hinweg erforderlich ist.

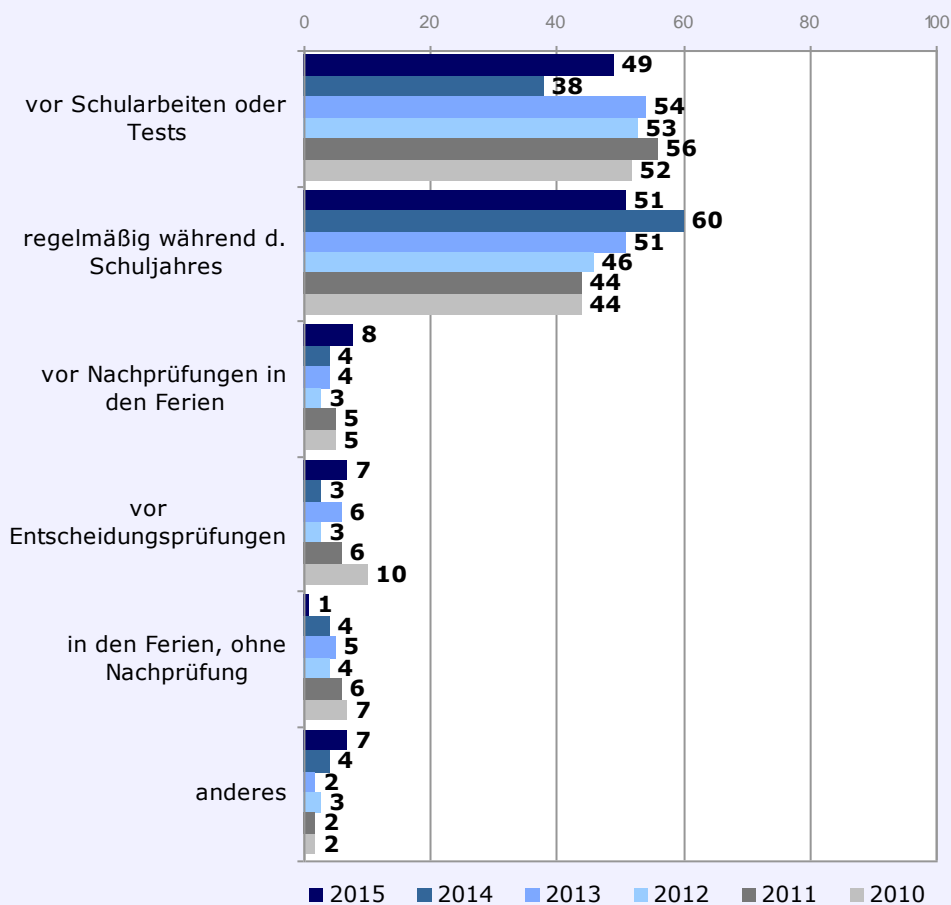


Als positiv ist zu vermerken, dass in Wien die regelmäßige Nachhilfe während des ganzen Schuljahres wieder deutlich zurückgegangen ist.

Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

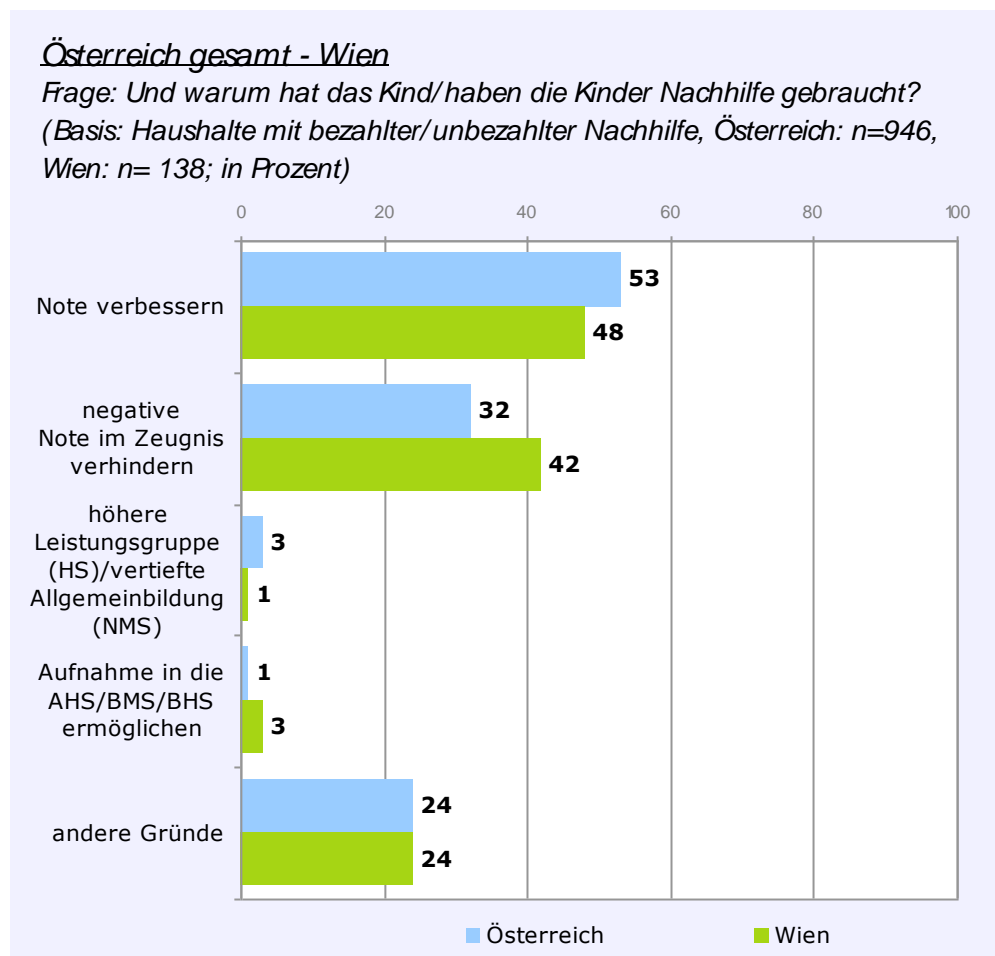
Frage: Wie oft bzw. wann war die Nachhilfe nötig?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe; in Prozent)



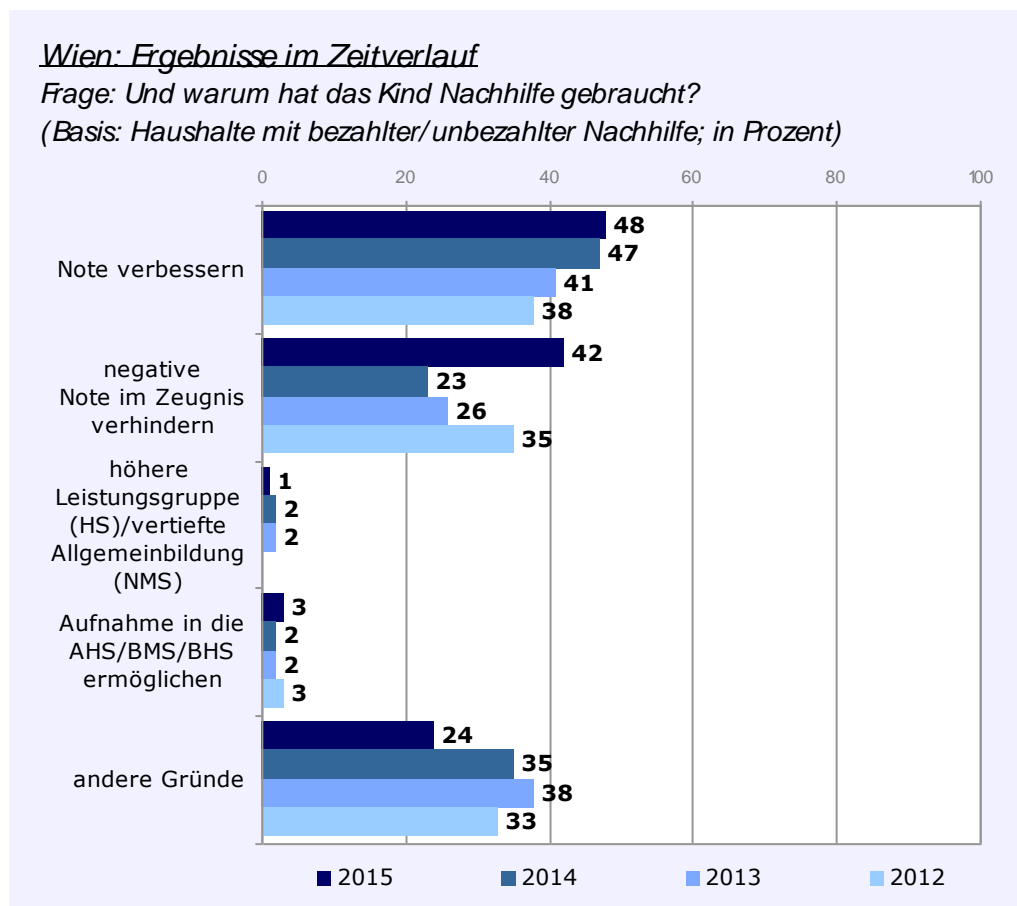
5.6. Gründe für die externe Nachhilfe

Fast die Hälfte der Wiener Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe organisiert haben, wollte damit bewirken, dass sich Schulnoten verbessern. In vier von zehn Fällen ging es darum, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden. Die diesbezüglichen bundesweiten Nennungsanteile liegen deutlich darunter.



Bei den ‚anderen‘ Gründen beziehen sich die meisten Antworten auf folgende Aspekte: Um den Lehrstoff zu verstehen bzw. zu vertiefen, um die derzeitige Note zu erhalten, um die Leistungs- und Konzentrationsschwäche zu kompensieren und um besser vorbereitet zu sein. Darüber hinaus wurde die nötige Nachhilfe von vielen auch damit begründet, dass einzelne Lehrerinnen und Lehrer die Lehrinhalte offenkundig nicht zureichend vermitteln können.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich in Wien der Anteil derer, die als Grund für die Nachhilfe angaben, ihren Kindern damit den Aufstieg in die nächste Schulstufe zu ermöglichen, deutlich erhöht.



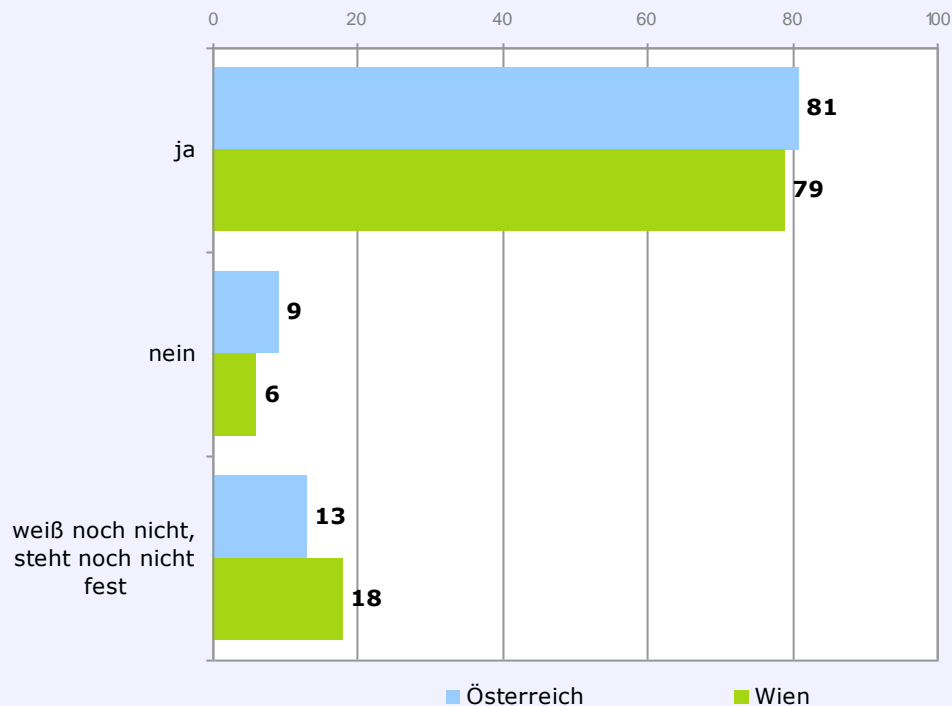
5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

In rund acht von zehn Fällen hat die externe Nachhilfe in Wien zum gewünschten Schulerfolg der Kinder geführt. Bei 6 Prozent traf dies nicht zu; bei der Restgruppe war die Wirkung der Nachhilfe zum Befragungszeitpunkt noch nicht absehbar (auch hier gibt es bei mehreren Kindern im Haushalt Mehrfachnennungen). Mit dieser Verteilung liegt Wien annähernd im bundesweiten Schnitt.

Österreich gesamt - Wien

Frage: Und ist dieses Ziel mit der Nachhilfe erreicht worden?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=946, Wien: n= 138; in Prozent)

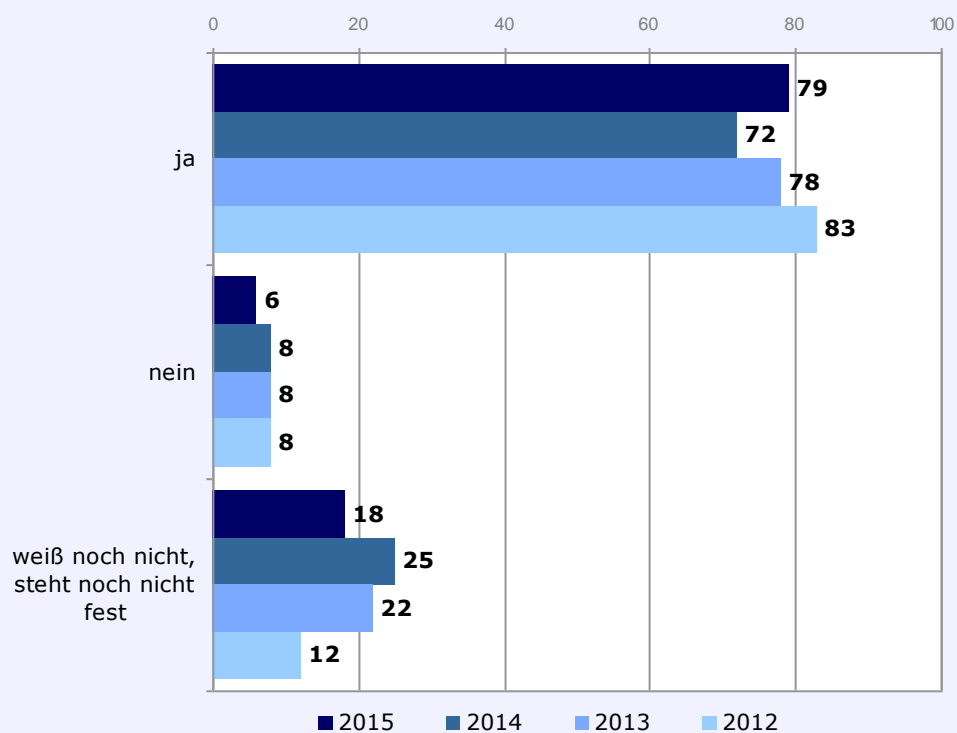


Der Negativtrend der letzten Jahre hat sich in Wien bei dieser Frage nicht weiter fortgesetzt. Bemerkenswert ist hier aber vielmehr, dass die private Nachhilfe in den meisten Fällen immer schon zum gewünschten Erfolg geführt hat – dies ist ein starkes Indiz dafür, dass die allermeisten Schülerinnen und Schüler das Lernpensum schon schaffen, wenn es ihnen vertiefend und nachhaltig vermittelt wird.

Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Und ist dieses Ziel mit der Nachhilfe erreicht worden?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe; in Prozent)



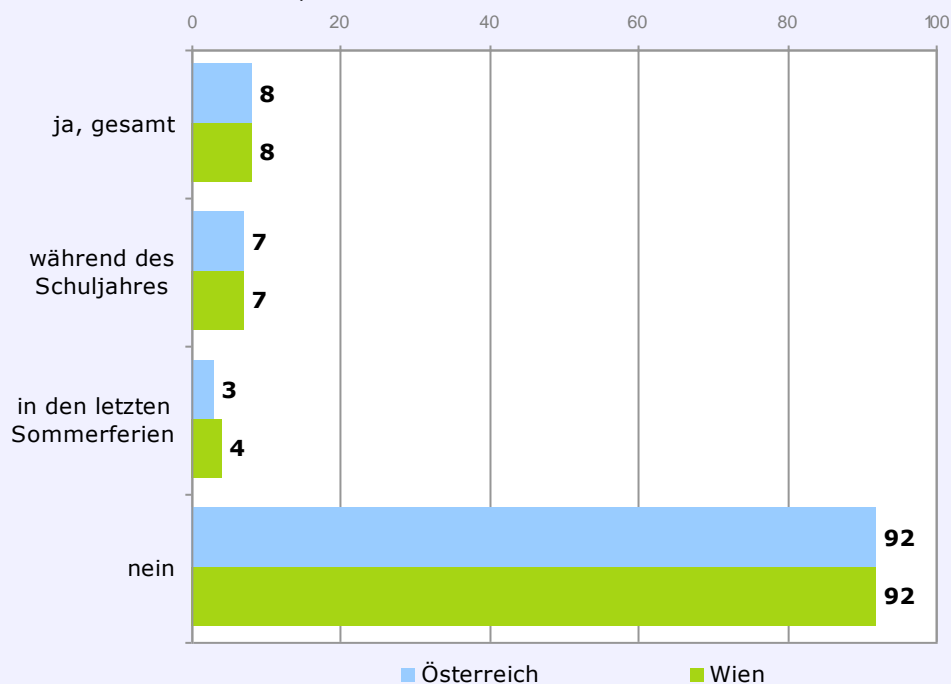
5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe

8 Prozent der Wiener Eltern von Schulkindern monierten, dass sie für ihr Kind keine externe Nachhilfe engagieren konnten, obgleich sie eine solche benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Der Großteil davon betraf das laufende Schuljahr selbst; in rund halb so vielen Fällen war dies in den letzten Sommerferien der Fall (auch hier gibt es Mehrfachnennungen, da diese Frage pro Schulkind erhoben wurde). Damit liegt Wien so wie auch schon in den vorangegangenen Jahren im Bundesschnitt.

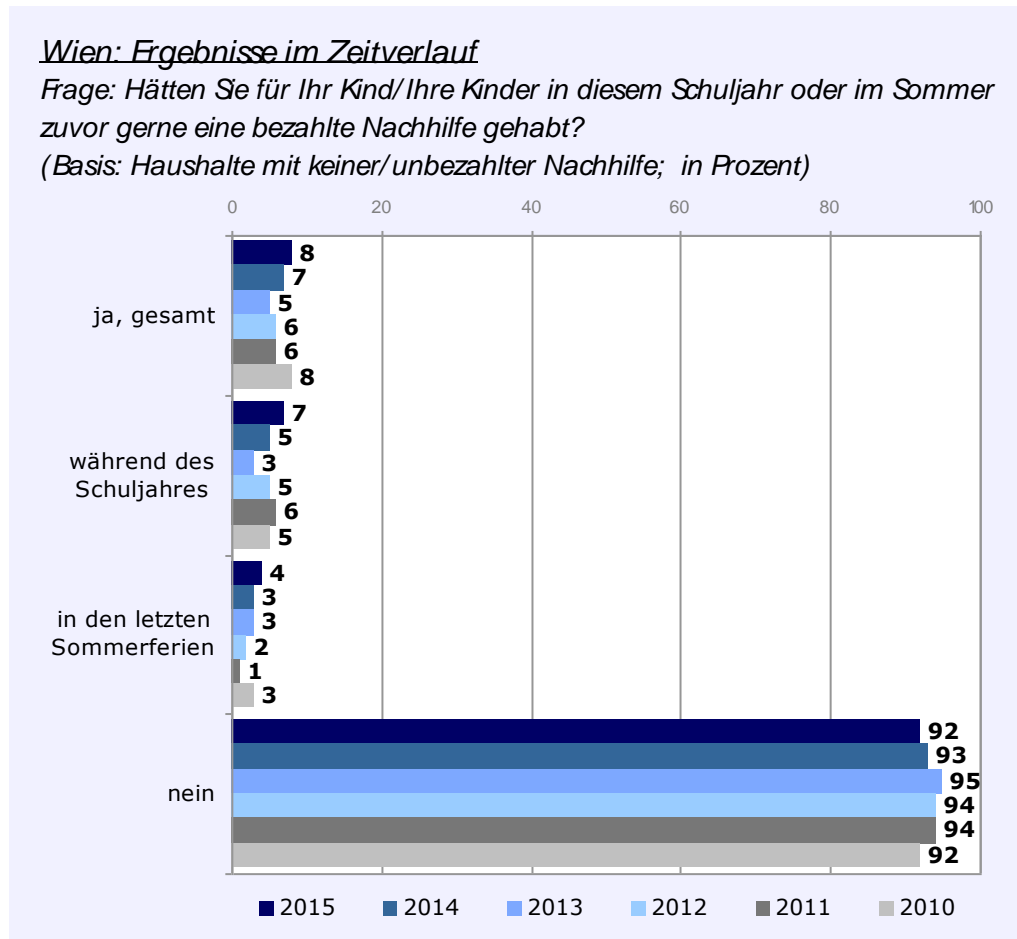
Österreich gesamt - Wien

Frage: Hätten Sie für Ihr Kind/Ihre Kinder in diesem Schuljahr oder im Sommer zuvor gerne eine bezahlte Nachhilfe gehabt?

(Basis: Haushalte mit keiner/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=2.984, Wien: n=341; in Prozent)



Der Anteil der Wiener Eltern, die trotz eines Bedarfs für ihr Kind keine bezahlte Nachhilfe eingesetzt haben, hat sich in den letzten Jahren nur marginal verändert.



Am vergleichsweise höchsten war der entsprechende Bedarf bei jenen Wiener Eltern, die ein so geringes Einkommen haben, dass sie sich eine bezahlte Nachhilfe im Regelfall nicht leisten können. 31 Prozent der HH-Einkommensbezieher bis 1.600 Euro netto im Monat hätten für ihr Kind gerne eine Nachhilfe gehabt; bei der oberen Einkommensgruppe (über 2.500 Euro) beläuft sich der entsprechende Anteil so wie im Vorjahr auf nur 6 Prozent.

Sechs von zehn Eltern, die trotz eines Bedarfs keine Nachhilfe für ihr Kind genommen haben, begründeten dies auch klar damit, dass sie sich das finanziell nicht leisten konnten. Bei den unteren Einkommensbezieher trifft dies auf fast alle zu (86 %).

Berücksichtigt man nicht nur die in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Eltern, die sich eine private Nachhilfe für ihr Kind gewünscht hätten, summiert sich in Wien der Gesamtbedarf an Nachhilfe auf 41 Prozent der Eltern mit einem Schulkind.

5.9. Kosten für die Nachhilfe

Die Kosten für die Nachhilfe im laufenden Schuljahr belaufen sich für die Wiener Eltern im Schnitt auf 665 Euro (Mittelwert). Dieser Betrag liegt deutlich unter jenem des Vorjahres (2014: 732 Euro).

Jene, die im letzten Sommer auf eine bezahlte Nachhilfe zurückgriffen, zahlten dafür in Wien im Mittel 595 Euro (im Jahr zuvor waren es 556 Euro).

Die durchschnittlichen Gesamtkosten für Nachhilfe im laufenden Schuljahr und im Sommer zuvor beliefen sich bei den betroffenen Wiener Haushalten in diesem Jahr auf 882 Euro. Auch hier bildet sich ein leichter Rückgang ab (2014: 920 Euro).

Bei einem Teil der Haushalte muss für mehr als ein Kind eine Nachhilfe bezahlt werden. Pro Kind sind die Nachhilfekosten somit etwas geringer. Sie machen im Schnitt 825 Euro aus.

Die mittleren Ausgaben der Wiener Eltern, die Nachhilfekosten haben, liegen so wie in den Jahren zuvor, deutlich über dem Bundesdurchschnitt, der aktuell für die betroffenen Haushalte 716 Euro ausmacht.

Frage: Wie viel Euro geben Sie insgesamt durchschnittlich für Nachhilfe aus? (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=698)

Mittelwerte in Euro*

	Basis: Haushalte						Kosten pro Kind					
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2010	2011	2012	2013	2014	2015
GESAMT	764	775	670	679	732	716	694	678	606	613	666	657
BUNDESLAND												
Wien	1.010	1.004	869	894	920	882	911	866	780	760	803	825
Niederösterreich	718	712	662	625	670	697	617	611	599	598	618	608
Steiermark	642	691	637	616	565	578	610	630	596	591	529	540
Kärnten	706	706	648	623	727	742	669	635	570	592	662	710
Oberösterreich	598	692	565	601	666	613	564	615	502	529	629	546
Salzburg	608	665	503	549	610	593	577	566	483	522	589	519
Tirol	727	654	557	562	619	633	676	584	490	535	564	602
Vorarlberg	868	718	735	669	753	844	742	637	647	576	705	771

*Das Burgenland ist wegen zu geringer Fallzahlen nicht separat ausgewiesen.

Eine Aufschlüsselung der Kosten nach Schulformen ist bei den einzelnen Bundesländern aufgrund der dafür zu geringen Fallzahlen nicht hinreichend präzise möglich.

Eine exakte Differenzierung der Durchschnittskosten nach Schulformen ist auch insofern schwierig, als in vielen Haushalten Kinder leben, die unterschiedliche Schulformen besuchen (die Kosten werden aber pro Haushalt summarisch erhoben). Annäherungsweise lassen sich die Unterschiede aber darstellen, indem nur jene Haushalte in Betracht gezogen werden, auf deren Kind bzw. Kinder eine einzige Schulform zutrifft. Auf dieser Basis ergeben sich für die betroffenen Eltern folgende Durchschnittskosten für Nachhilfe:

Durchschnittskosten nach Schulform (Basis: Kinder besuchen ausschließlich diese Schulform)

SCHULTYP	Durchschnittskosten
Volksschule	713
Hauptschule	484
Neue Mittelschule	654
AHS-Unterstufe	653
AHS-Oberstufe	876
BMS/BHS	661

5.10. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der Eltern in Österreich hoch, die in diesem Schuljahr und in den Sommerferien zuvor für eine private Nachhilfe Geld ausgeben mussten, ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 119 Millionen Euro.

Gegenüber dem Schuljahr 2013/14 sind die bundesweiten Gesamtkosten um rund 10 Millionen Euro angestiegen. Dies resultiert daraus, dass sich die bundesweite Nachhilfequote um 2 Prozentpunkte erhöht hat (das ist bei einer Ausgangsbasis von rund 20 Prozent ein Zuwachs von ca. 10 Prozent).

In Wien zahlten die Eltern innerhalb des letzten Schuljahres sowie im Sommer davor rund 39,5 Millionen Euro für Nachhilfe. Die Kosten haben sich in Wien entgegen dem Bundestrend somit leicht reduziert (um rund eine halbe Million Euro).

Dass der entsprechende Effekt der Einführung eines kostenlosen Nachhilfeangebots an Wiener Volksschulen auf die Gesamtkosten nicht viel größer ist, liegt daran, dass Volksschulkinder in allen Jahren die mit Abstand geringste bezahlte Nachhilfequote aufwiesen. Das neue, kostenlose Angebot (Nachhilfe einmal in der Woche) wird also vielfach von jenen genutzt, die ansonsten gar keine externe Nachhilfe engagieren würden bzw. sich eine solche auch gar nicht leisten können. Auch dies ist für die betroffenen Eltern zweifellos eine Hilfe.

Die folgende Tabelle weist die aktuellen bundesweiten und länderspezifischen Kosten der Eltern für Nachhilfe aus.

Nachhilfekosten in Millionen Euro	2014	2015
GESAMT	109	119
BUNDESLAND		
Wien	40	39,5
Niederösterreich	19	21,0
Burgenland	2,0	3,5
Steiermark	9,0	11,5
Kärnten	8,0	7,5
Oberösterreich	15	16,0
Salzburg	4,0	5,5
Tirol	6,0	8,0
Vorarlberg	6,0	6,5

Hochrechnung des gesamten Nachhilfebedarfs für Wien auf Basis der Schülerinnen und Schüler:

Für rund 66.000 Schüler/innen besteht in Wien Bedarf an externer Nachhilfe. Ca. 50.000 Schulkinder haben auch eine Nachhilfe erhalten, der Großteil davon entfällt auf die bezahlte Nachhilfe (ca. 36.000). Rund 14.000 Schulkinder haben eine private unbezahlte Nachhilfe erhalten. Für rund weitere 10.000 Schüler/innen hätten deren Eltern gerne eine Nachhilfe eingesetzt, konnten sich diese aber entweder finanziell nicht leisten oder haben diese aus anderen Gründen nicht in Anspruch nehmen können.

Hochrechnung des gesamten Nachhilfebedarfs für Wien auf Basis der Schüler/innen:

Anzahl der Schüler/innen	ca. 200.000
Bezahlte Nachhilfe	ca. 36.000
Unbezahlte Nachhilfe	ca. 14.000
Hätte gerne Nachhilfe gehabt	ca. 10.000
Gesamtbedarf an Nachhilfe	ca. 60.000

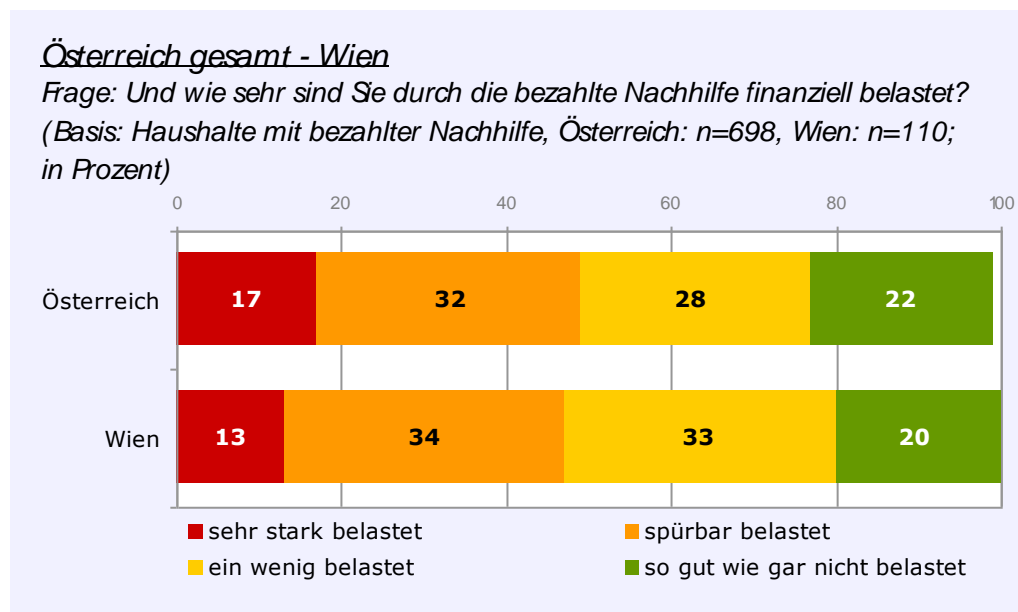
Im Jahr zuvor war der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine bezahlte Nachhilfe bekommen haben, in Wien rund gleich hoch. Bei der unbezahlten Nachhilfe und beim Wunsch nach einer externen Unterstützung ist allerdings ein Anstieg von rund 6.000 Schüler/innen zu verzeichnen. Dabei ist aber auch zu bedenken, dass sicher zumindest ein Teil der Eltern, die für ihr Kind in der Volksschule eine kostenlose schulische Nachhilfe bekommen haben, diese bei dieser Frage auch als solche angegeben haben.

6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

Von den Wiener Eltern, die für ihr Kind innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe bezahlen mussten, gaben 47 Prozent an, dadurch finanziell sehr stark oder spürbar belastet zu sein. Ein weiteres Drittel sagte, dass diese Ausgaben für sie zumindest eine gewisse Belastung darstellen.

Nur ein Fünftel der Eltern, die dafür Geldausgaben hatten, konnte sich diese relativ problemlos leisten.

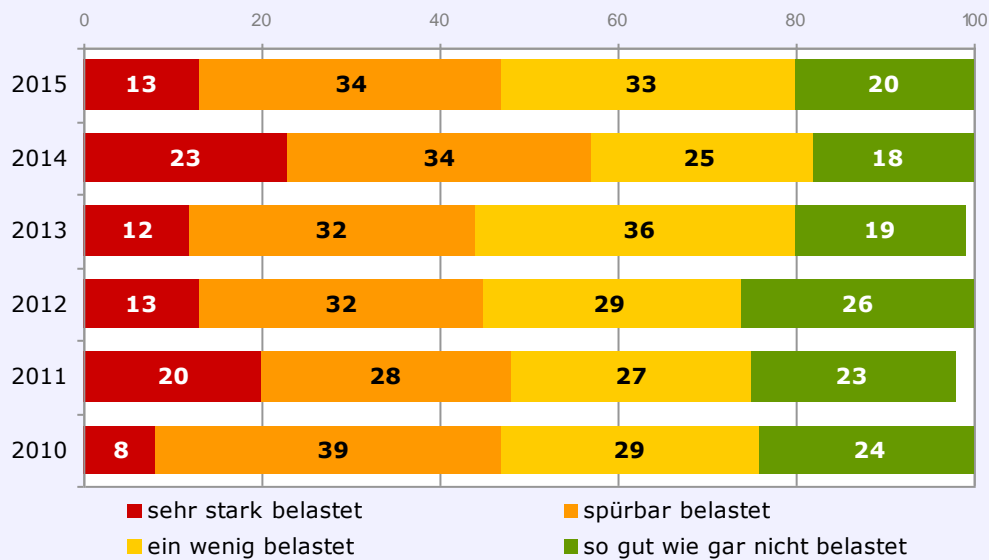
Damit liegt Wien hinsichtlich der finanziellen Belastung der Haushalte durch Nachhilfekosten in etwa im bundesweiten Schnitt.



Nachdem sich im Vorjahr die starke und spürbare Belastung der Wiener Eltern infolge der Nachhilfekosten massiv erhöht hat, bildet sich in den aktuellen Daten eine demgegenüber geringere Belastung ab.

Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet?
(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe; in Prozent)



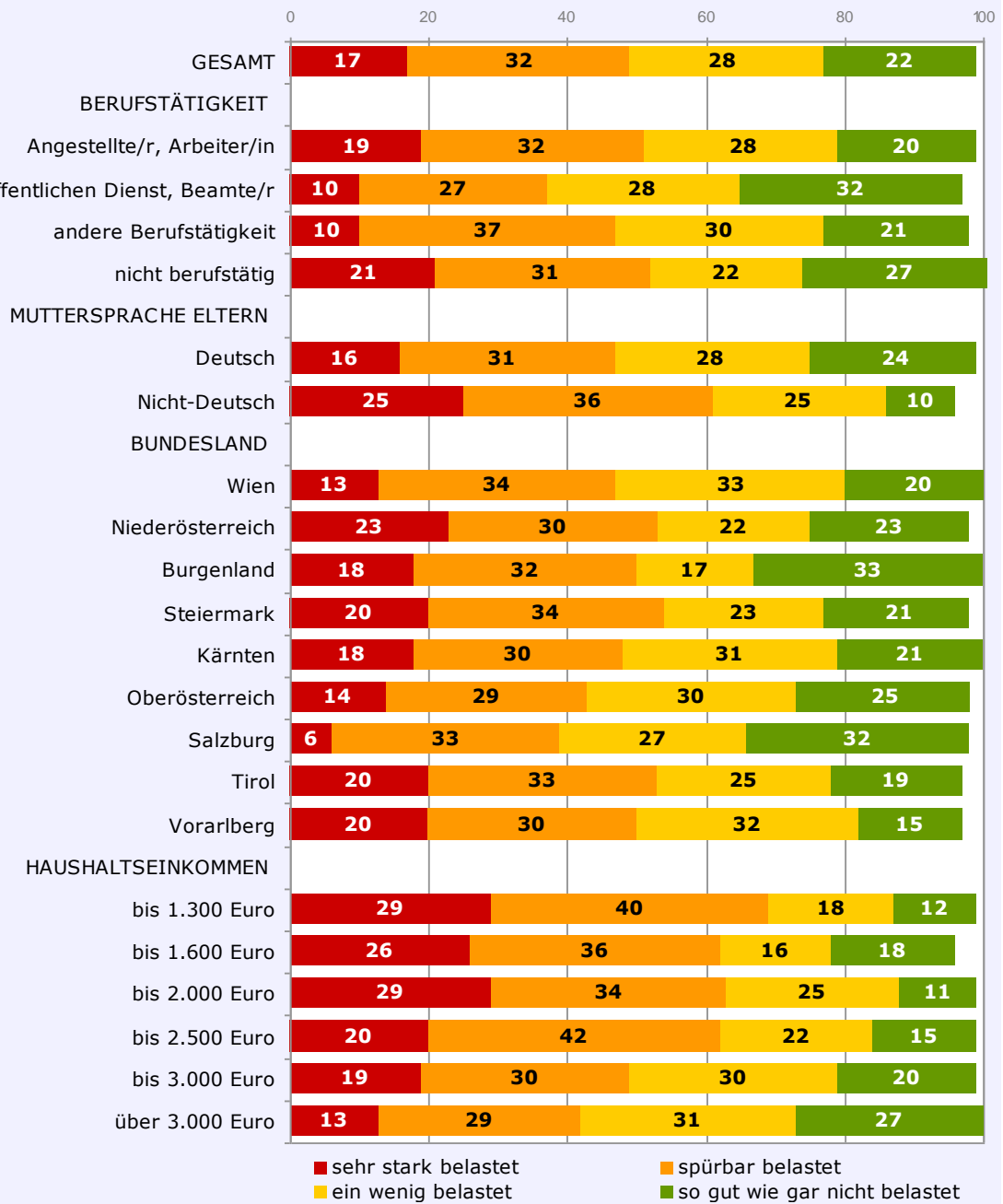
Für eine differenzierte Darstellung der Belastungen nach einzelnen Elternsegmenten, die Nachhilfeausgaben haben, ist die Stichprobe in den einzelnen Bundesländern zu klein.

Die folgende Grafik weist somit die bundesweite finanzielle Belastung differenziert nach Berufstätigkeit, Muttersprache, HH-Einkommen und Bundesländern aus. Dabei zeigt sich: Vor allem die unteren Einkommensgruppen und zugewanderte Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache sind durch die Nachhilfekosten stark belastet.

Österreich gesamt

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet?

(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=698 in Prozent)



7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe

Die Eltern wurden gefragt, was ihres Erachtens wirklich helfen würde, um die finanziellen Belastungen durch die Nachhilfe zu reduzieren. Dazu wurden einige mögliche Maßnahmen vorgelesen, die fast durchwegs auf hohe Zustimmung stoßen.

So gut wie alle Wiener Eltern (93 %) halten es für wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht möglichst so gestalten, dass die Kinder den Lehrstoff auch wirklich verstehen. Dies inkludiert auch den Einsatz moderner und effizienter Unterrichtsmethoden.

Großes Einvernehmen besteht auch darüber, dass es sinnvoll wäre, in einzelnen Fächern die Klassen aufzuteilen, um in kleineren Unterrichtsgruppen zu arbeiten, in welchen man auf die einzelnen Kinder stärker eingehen kann (Zustimmung: 81 %).

Für rund ebenso viele wäre eine der wichtigsten Maßnahmen zur Eindämmung der Nachhilfekosten, dass man sich schon in der Schule viel mehr Zeit zum Üben des Stoffes nimmt (Zustimmung: 84 %).

83 Prozent der Eltern meinen, dass kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen eine deutliche Reduzierung der bezahlten Nachhilfe bewirken würden.

Drei Viertel der Wiener Eltern sind davon überzeugt, dass eine Ausweitung des Förderunterrichts an unseren Schulen den Bedarf an einer kostenintensiven privaten Lernhilfe verringern würde.

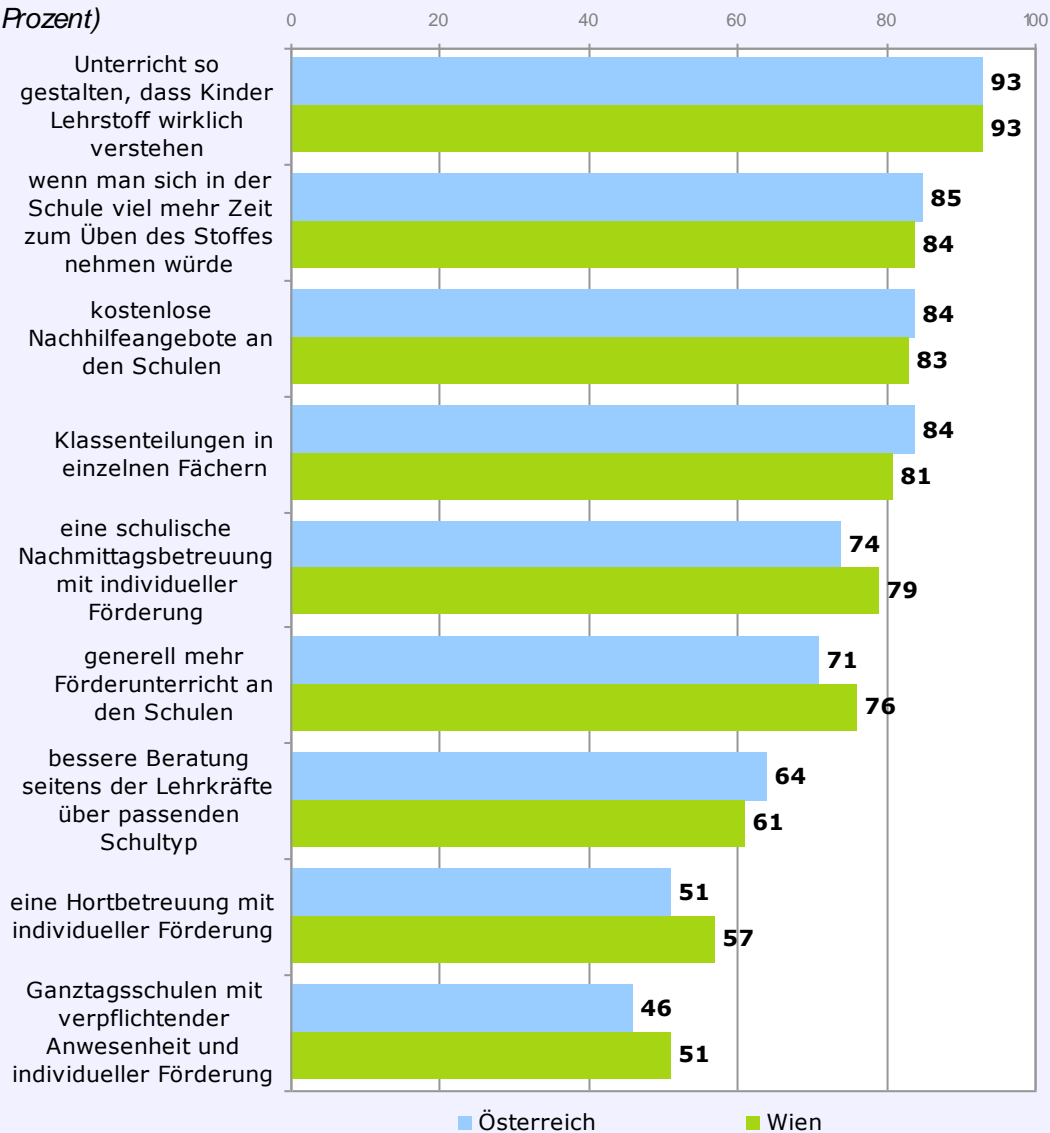
Die Hälfte der Befragten geht davon aus, dass sich dies am besten durch mehr Ganztagschulen mit verpflichtender Anwesenheit am Nachmittag und individueller Förderung umsetzen ließe. Und 57 Prozent glauben, dass in der Unterstufe eine Hortbetreuung mit individueller Förderung hilfreich wäre.

Sechs von zehn Wiener Eltern meinen darüber hinaus, dass die Nachhilfe eindämmbar wäre, wenn die Lehrerinnen und Lehrer die Eltern und Schulkinder vor dem Eintritt besser über den jeweils passenden Schultyp beraten würden.

Wie die folgende Vergleichsgrafik zeigt, weichen die Forderungen der Wiener Eltern nicht allzu stark von den bundesweiten Elternwünschen ab.

Österreich gesamt - Wien

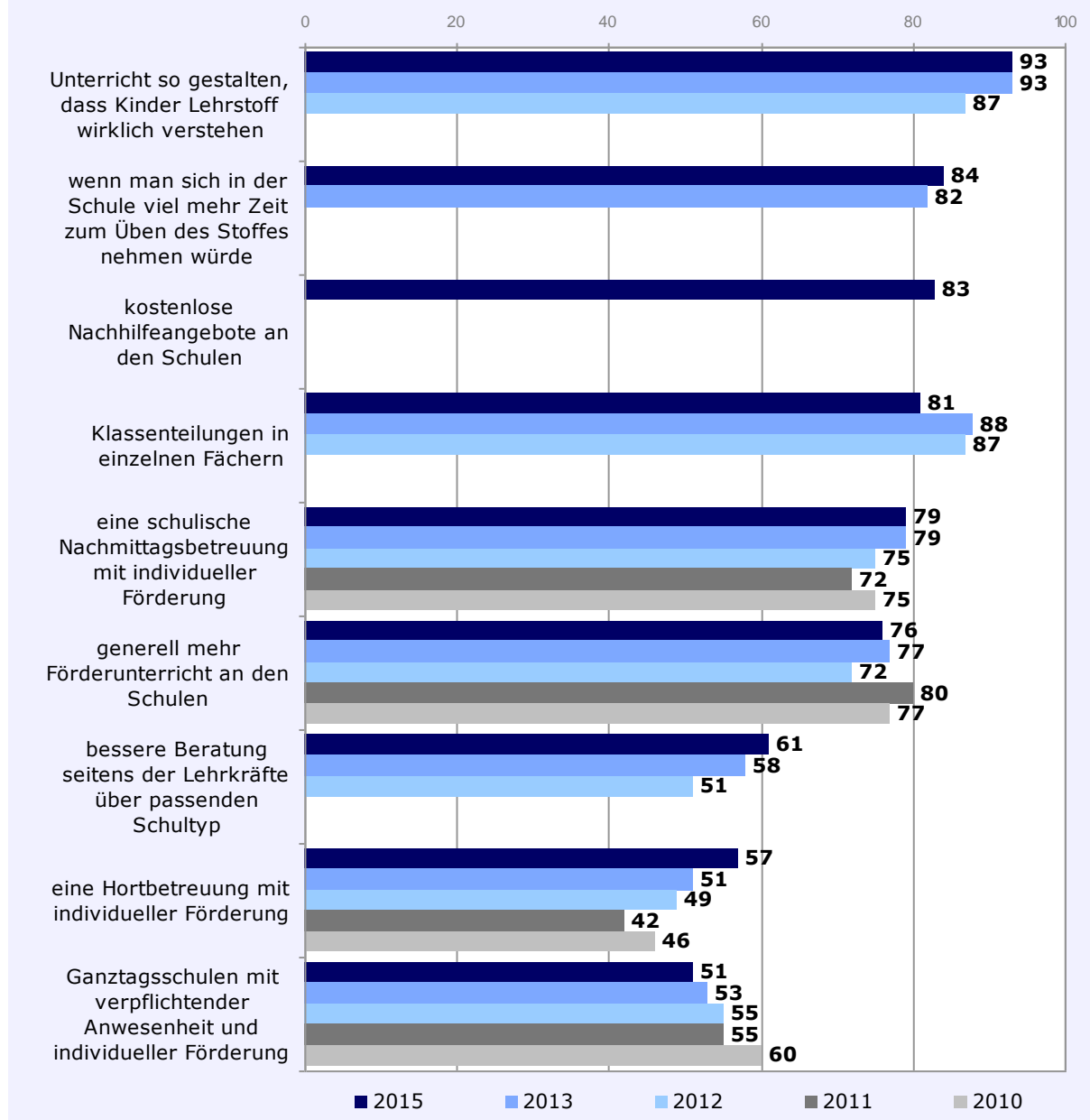
Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu reduzieren? (in Prozent)



Die folgende Grafik weist die Nennungsquoten in Wien im Zeitverlauf aus, wobei sich die Präferenzmuster nicht sehr verändert haben. Zu einigen dieser Maßnahmen gibt es keine länger zurückreichenden Zeitvergleiche, da diese nicht in allen Jahren erhoben wurden. Im Vorjahr wurde diese Frage nicht gestellt.

Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu reduzieren? (in Prozent)



Bei allen Maßnahmen, die von einer breiten Mehrheit der Eltern befürwortet werden, gibt es zwischen den einzelnen Subgruppen nur sehr geringfügige Abweichungen. Dies gilt sowohl in Bezug auf jene Eltern, die für ihr Kind eine private Nachhilfe eingesetzt haben als auch für die, die ohne Nachhilfe ausgekommen sind.

8. Fazit

Das Nachhilfeproblem ist nach wie vor virulent. Die Zahl der Eltern, die für ihre Kinder im laufenden Schuljahr und in den Sommerferien zuvor eine private externe Nachhilfe benötigt haben, hat sich bundesweit gegenüber dem Vorjahr sogar noch etwas erhöht. Die aktuelle Nachhilfequote entspricht wieder jener aus dem Jahr 2010. Damit lässt sich im Zeitverlauf kein positiver Trend in Richtung einer Reduzierung des Bedarfs an privater Nachhilfe feststellen.

Ohne private Nachhilfe würden es viele Schülerinnen und Schüler nicht schaffen, die von der Schule vorgegebenen Lernziele zu erreichen.

Wenn es in den meisten Fällen möglich ist, das Lernziel mithilfe privater Nachhilfe zu erreichen, sollte dies auch im Rahmen eines vertiefenden Unterrichts mit individueller Förderung möglich sein. Dies umso mehr, als für die bezahlte Nachhilfe häufig Lehrerinnen und Lehrer engagiert werden.

Unverändert ist auch zu konstatieren, dass die private Nachhilfe die betroffenen Eltern teuer zu stehen kommt. Nachhilfe können sich auch nicht alle gleichermaßen leisten. Dies fördert die soziale Ungerechtigkeit und benachteiligt Kinder aus den eher bildungsfernen Schichten, die im Regelfall auch weniger finanzielle Ressourcen für private Bildungsinvestitionen in ihre Kinder zur Verfügung haben.

Die Etablierung einer kostenlosen Nachhilfe an Schulen und in anderen Bildungseinrichtungen trägt mittelfristig sicher dazu bei, die finanziellen Belastungen für die Eltern zu verringern. Dies ist insofern aber nur die zweitbeste Lösung, als damit noch kein Beitrag zur Eindämmung des generellen Nachhilfebedarfs gesetzt ist.

Ein vorrangiges Bestreben der Schulen bzw. des Schulsystems müsste sein, den Bedarf an Nachhilfe an sich zu reduzieren. Eine Voraussetzung dafür ist, dass die individuelle Förderung der Kinder viel stärker als bisher an den Schulen selbst respektive im Unterricht erfolgt. Mit einem Ausbau von Ganztagschulangeboten mit entsprechenden Übungs- und Lerngruppen bzw. mit einer vertiefenden Übungs- und Lernkultur könnte man diesem Ziel näherkommen. Einsparungen beim schulischen Förderunterricht würden umgekehrt mit Sicherheit dazu führen, dass sich die Nachhilfeausgaben der Eltern noch erhöhen.

Eine weitere und dringliche Voraussetzung wäre auch, Maßnahmen gegen den traditionell überaus hohen und im Zeitverlauf noch steigenden Nachhilfebedarf im Fach Mathematik zu setzen - etwa durch eine tiefgreifende Lehrplanänderung und die Einführung eines Modulsystems in der Oberstufe.